

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Das war es dann
Jährlich etwa
10 000 Suizid-Tote Seite 3

Es war einmal
Weihnachtszeit
ist Märchenzeit Seite 5

So kann es gehen
Die Erfolgsgeschichte
des Deutschland-Stips Seite 6

Da wächst was heran
Neue Konzepte
für Städte der Zukunft Seite 9



Wichtiger Etappensieg: Exzellenzantrag eingereicht

Geschafft! In allen Bedeutungsfacetten dieses Wortes. Am Freitag, 7. Dezember, sind die Anträge der TUD als Exzellenzuniversität auf die Reise nach Köln zum Wissenschaftsrat gegangen. Mehr als zwei Jahre wurde an dem 208 Seiten starken Strategiepapier gearbeitet. Rund 1000 Menschen haben in Arbeitsgruppen, Zukunftslaboren, Befragungen, Sitzungen und Klausurtagungen direkt daran mitgewirkt. Über seine inhaltlichen Eckpunkte informiert das Rektorat die Uni-Öffentlichkeit am 11. Dezember um 13 Uhr im Festsaal Dülferstraße. MO

Bundesverdienstorden für Prof. Stefan R. Bornstein

Aus den Händen von Sachsens Ministerpräsidenten Michael Kretschmer erhielt Prof. Stefan R. Bornstein, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der TU Dresden, am 20. November 2018 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Damit ehrt der Bundespräsident Menschen, die sich in besonderer Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Prof. Bornstein erhielt die Auszeichnung insbesondere für sein wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement; mit ihr werden seine Verdienste für eine patientennahe Diabetestherapie ebenso gewürdigt wie sein internationales Wirken. »Das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ist vielleicht die höchste offizielle Anerkennung, die ich für meine Arbeit bekommen konnte. Es ist gleichzeitig das Signal, dass es richtig ist, sich für die Gesellschaft und für die Menschen zu engagieren«, so Prof. Bornstein. UJ



Das neue Werbebanner der Imagekampagne.

Grafik: Pfefferkorn & Friends/Jan Gutzeit

Die vielfältigen Gesichter der TU Dresden

Neue Imagekampagne der TUD »UNSERE UNI« ist gestartet

Wer ist eigentlich »die Universität«? Die Gebäude, Großgeräte, Bücher oder Rechenzentren? Es sind die Menschen, die hier studieren, lehren, forschen und arbeiten. Daher stehen auch die Menschen im Mittelpunkt der neuen Kampagne, mit der die TU Dresden in der Öffentlichkeit auftritt.

Seit 10. Dezember sind sie auf einem Riesenbanner am Hörsaalzentrum, den Flaggen vor dem Rektoratsgebäude und der eigens eingerichteten Webseite zur Kampagne unter www.unsere-uni-tud.de zu sehen: die vielfältigen Gesichter unserer Universität.

Die Kampagne zeigt die TU Dresden in ihrer ganzen Vielfalt. Dies gilt für den kulturellen Hintergrund der Mitarbeiter und Studenten, dies gilt für die Vielfalt der Fachgebiete und Altersgruppen an unserer Uni. Sie will bewusst machen, dass unsere exzel-

lenten Leistungen in Gemeinschaft entstehen, unter Mitwirkung aller der Menschen, die hier studieren und arbeiten. Sie alle leisten ihren ganz individuellen Beitrag, Wissen zu bewahren, zu aktualisieren, zu erweitern und in die Gesellschaft zu tragen.

Die Protagonisten der Kampagne sind Studenten, Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Mitarbeiter aus der Verwaltung sowie aus Zentralen Einrichtungen der TU Dresden, die in persönlichen Statements in Foto und Film erklären, warum die TU Dresden »ihre Uni« ist.

Die Motive der Kampagne werden etappenweise in diversen Print- und Onlinekanälen veröffentlicht, unter anderem auf City-Light-Postern im Dresdner Stadtraum, in Zeitungsanzeigen, im Fahrgastfernsehen der Dresdner Verkehrsbetriebe und im Internet.

Auf der Kampagnen-Webseite www.unsere-uni-tud.de stellen sich die Akteure der Kampagne näher vor. Außerdem gibt es für alle Uni-Mitglieder und die breite Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich mit eigenen Fotos zu beteiligen und die TUD aktiv zu unterstützen.

Die Kampagne »UNSERE UNI« begleitet die Bewerbung der TU Dresden im aktuellen Exzellenzwettbewerb bis Juli 2019. Start- und Endtermin der Kampagne orientieren sich am Zeitplan der Exzellenzstrategie. Zum 10. Dezember 2018 musste der TUD-Antrag auf den Titel »Exzellenzuniversität« beim Wissenschaftsrat eingereicht werden. Die Entscheidung darüber, welche Universitäten das Siegel »Exzellenzuniversität« erhalten, fällt am 19. Juli 2019. ML/MO

»Mitmachen unter www.unsere-uni-tud.de

Den Vorstellungen für eine zukunftsfähige Universität Gestalt geben

Grußwort des Rektors der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, zum Jahreswechsel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studentinnen und Studenten,

2018 war ein anstrengendes aber auch erfolgreiches Jahr, in dem uns gemeinsam viele entscheidende Weichenstellungen gelungen sind, um das Profil unserer Universität für die Herausforderungen der Zukunft zu schärfen. Als wichtige Meilensteine dieses fortwährenden Prozesses möchte ich beispielhaft die Weiterentwicklung unserer fünf Bereiche zu strategie-, budget- und supportfähigen Einheiten, die Bewilligung von drei Exzellenzclustern oder die Vielzahl an abgeschlossenen Baumaßnahmen auf unserem Campus herausgreifen.

Die Themenvielfalt innerhalb und außerhalb unseres Wissenschaftsbetriebs



Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen.

Foto: Robert Lohse

stellt uns auch in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen. Dabei geht es um die übergeordnete Frage: Wie wollen wir zukünftig an unserer

Alma Mater studieren, forschen, lehren und arbeiten? Als Fazit unserer sechs Zukunftslabore lässt sich konstatieren: Nur im Zusammenspiel der Vielfalt unserer großen universitären Gemeinschaft - und in enger Kooperation mit unseren Partnern in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und auf der ganzen Welt - können wir bestehende Defizite beheben und unseren Vorstellungen für eine zukunftsfähige Universität Gestalt geben. Dass die TU Dresden ein überwältigendes Potenzial und die hinreichende Dynamik besitzt, um neue, unbekannte Wege mit großer Offenheit zu beschreiten, hat sie in der Vergangenheit eindrücklich unter Beweis gestellt.

Mit diesem kooperativen Miteinander haben wir im vergangenen Jahr viel erreicht. Ich bedanke mich bei Ihnen,

dass Sie die positive Weiterentwicklung unserer Universität durch Ihre Ideen, Impulse und Ihr unverzichtbares Engagement tatkräftig voranbringen. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass wir uns auch zukünftig intensiv und mit breiter Beteiligung über eine gemeinsam gelingende Zukunftsvision verständigen und dabei möglichst viel positive Energie freisetzen, um ungeahnte Ideen zu generieren.

Bevor wir uns den vielgestaltigen Herausforderungen des neuen Jahres widmen, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien - im Namen aller Mitglieder des Rektorats - eine besinnliche Weihnachtszeit sowie Gesundheit und Erfolg für 2019.

Herzlich
Ihr Prof. Hans Müller-Steinhagen,
Rektor der TU Dresden

Ein frohes Fest
und für 2019 viele
gemeinsame
Gäste

Herzlichst
Ihre Gästehäuser
Weberplatz und
Einsteinstraße

☎ 0351 4679300
www.gastehausweberplatz.de

Startup?
tzdresden.de

BioZ Nord
microchip
& nanotechnologie
Süd hightech lifescience
& Gründerstandort
Forschung & Wissenschaft

mit uns.
startklar.

Gostritzer Straße 61 t: 0351 871 8665
01217 Dresden f: 0351 871 8734
www.tzdresden.de kontakt@tzdresden.de
TechnologieZentrumDresden

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

K.I.T.

WIR ORGANISIEREN KONGRESSE!

www.kit-group.org
+49 351 49 67 54 0

CARUS

CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS der
CARUS-HAUSARZTPRAXIS
HAUS 105

NEU: Carus Campus Card

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70

DYNAUDIO

Intelligentes, kabelloses
Musiksystem

Multiroom-Musiksystem Dynaudio MUSIC.
Jetzt in vier Größen und Farben erhältlich:
www.radiokoerner.de/dynaudio

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

Redner vor!

FameLab Germany geht in die nächste Runde

Beim FameLab treten Nachwuchswissenschaftler aus ganz Deutschland an, eine kompetente Fach-Jury und das Publikum für ihr Forschungsfeld zu begeistern. Während eines dreiminütigen Bühnenauftritts präsentieren sie ein naturwissenschaftliches Thema auf Deutsch oder Englisch. Bei der Präsentation ist alles erlaubt, was am Körper getragen werden kann – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Die Technischen Sammlungen Dresden veranstalten den FameLab-Dresden-Entscheid seit einigen Jahren und dürfen dieses Mal sogar den ersten regionalen Vorentscheid für Deutschland, der am 6. März 2019 stattfindet, durchführen. Dafür suchen sie mutige Nachwuchswissenschaftler und Forscher (auch Masterstudenten) ab 21 Jahren, die in den Be-

reichen Naturwissenschaften, Technik, Informatik, Mathematik, Medizin und Psychologie forschen oder arbeiten.

Dem Erstplatzierten winkt ein Preisgeld von 300 Euro, die Teilnahme an einer »Masterclass Wissenschaftskommunikation« (zweitägiges Kommunikations- und Medientraining in Berlin am 13. und 14. April 2019) und die Teilnahme am Finale FameLab Germany in Bielefeld am 4. April 2019 inklusive Reise- und Übernachtungskosten. Der Zweitplatzierte darf sich über ein Preisgeld von 200 Euro und die Teilnahme an der Masterclass freuen. Interessenten können sich an holger.seifert@museen-dresden.de wenden. S. P.

»Anmeldeschluss ist der 27. Februar 2019, www.famelab-germany.de

Science Café zum Thema »Universum«

Vier (Jung-)Wissenschaftler gesucht

Beim Science Café kann man mit Experten in lockerer Atmosphäre über aktuelle Themen diskutieren. Die Diskussionen finden parallel an verschiedenen Tischen statt – jeder kann wählen, wo er mitdiskutieren und seine Fragen stellen will. Das Science Café fand bisher in der Groove Station, einem Club in der Dresdner Neustadt, statt. Am 29. Januar 2019 geht es in der DRESDEN-concept Science Tram quer durch Dresden. In verschiedenen Bereichen der Tram soll jeweils ein Forscher sitzen und den wissenschaftshungrigen Dresdnern Rede und Antwort zum Thema »Universum« stehen. Nach zirka 15 Minuten wechseln

die Fragenden den Bereich in der Tram und dürfen dem nächsten Forscher ihre Fragen stellen. Für dieses Format sucht DRESDEN-concept vier (Jung-)Wissenschaftler! Nach einer kurzen Vorstellung des Wissenschaftlers dürfen die Mitfahrer Fragen stellen. Diese können fachlich oder ganz allgemein sein. Beispielsweise über Materialien für Raketenteile oder die Semantik in der Weltraumliteratur könnten die Wissenschaftler in der Tram kommunizieren. S. P.

»Anmeldung als Wissenschaftler bis 21. Dezember 2018 per E-Mail: sonja.piotrowski@tu-dresden.de



Wackerbarth-Medaille für Prof. Manfred Curbach

Mit der Wackerbarth-Medaille ehrt die Ingenieurkammer Sachsen Persönlichkeiten, die sich um den Berufsstand der Ingenieure oder um die Ingenieurkammer in besonderem Maße verdient gemacht oder sich in herausragender Weise bei der Förderung des Ingenieurwachstums engagiert haben. Der Präsident der Ingenieurkammer Sachsen, Prof. Hubertus Milke (l.), zeichnete am 22. November 2018 Prof. Manfred Curbach (r.), Direktor des Institutes für Massivbau der Fakultät Bauingenieurwesen, auf Beschluss der Ingenieurkammer Sachsen mit der Wackerbarth-Medaille aus. Die Verleihung erfolgte für seine langjährigen, über

die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus anerkannten wissenschaftlichen Arbeiten sowie sein Engagement für das international anerkannte Dresdner Brückenbausymposium der TUD, das die Leistungen deutscher Ingenieure in besonderer Weise würdigt. Diese Medaille geht zurück auf August Christoph Graf von Wackerbarth, der im Dienste des Kurfürsten August des Starken von Sachsen als Generalfeldmarschall, Reichsgraf und Staatsminister 1712 aus dem Artilleriecorps heraus das erste selbständige Ingenieurocorps in Deutschland überhaupt formierte. Er gilt damit als Begründer

der eigenständigen Ingenieurität in Sachsen und hat auf diese Weise die technische Ausbildung deutschlandweit positiv geprägt.

Erinnert sei daran, dass die Ingenieurkammer Sachsen erstmals die Wackerbarth-Medaille am 17. Oktober 2013 der TU Dresden in Würdigung ihrer herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre, insbesondere ihrer exzellenten Ausbildung von Diplomingenieuren als ein international anerkanntes Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmal, verlieh.

Prof. Jürgen Stritzke
Foto: Tobias Sauer

Personalvertretung der TUD erhält »Personalräte-Preis 2018«

Erfolgreiche Durchführung von vier Stufenverfahren gewürdigt

Der goldene Briefumschlag hatte etwas von einer Oscar-Verleihung: Der TUD-Personalrat erhielt am 21. November

2018 in Berlin den »Personalräte-Preis« in Silber. Damit würdigte der bund-

Verlag die erfolgreiche Durchführung von vier Stufenverfahren zur Verbesserung der Eingruppierung von Hochschulsekretärinnen und -sekretären, Fremdsprachensekretärinnen und -sekretären sowie Facharbeiterinnen und Facharbeitern in Lehre und Forschung und Änderungen bei der Anerkennung von Restzeiten bei der Stufenzuordnung für befristet Beschäftigte.

Der Deutsche Personalräte-Preis ruft jährlich Projekte und Aktivitäten der Interessenvertretungen im öffentlichen Dienst zur Nominierung auf. Mit der Auszeichnung beispielhafter Konzepte werden Arbeit und Einsatz der Personalräte anerkannt und öffentlich gewürdigt. In diesem Jahr wurden aus den eingereichten Projekten acht Bewerbungen für die drei Hauptpreise Gold, Silber und Bronze nominiert. Der Deutsche Personalräte-Preis wird auf

dem Schöneberger Forum vergeben. Dies ist eine bundesweite Veranstaltung des DGB-Bildungswerkes, auf der sich Personalräte aus unterschiedlichen Branchen des öffentlichen Dienstes treffen.

Gold erhielt der Personalrat des Ordnungsamtes der Stadt Frankfurt am Main. Das Gremium entwickelte mit dem Projekt »Stadtpolizei 55+« Lösungen für den Einsatz älterer und gesundheitlich eingeschränkter Beschäftigter, die nicht mehr zu 100 Prozent im uniformierten Außendienst arbeiten können. Bronze ging an den Gesamtpersonalrat der Universität Koblenz-Landau für die Etablierung eines Bedrohungs-, Krisen- und Deeskalationsmanagements. Die Preisträger wurden mit einer Stele sowie einer Urkunde ausgezeichnet. Evelyn Ernst, Personalrat

Jürgen Schieferdecker am 3. Dezember verstorben

Am 3. Dezember verstarb im Alter von 81 Jahren Prof. Jürgen Schieferdecker. Der gebürtige Meeraner studierte Architektur unter anderem bei Karl-Heinz Adler und Georg Nerlich an der TH Dresden. Ab 1993 lehrte er als außerplanmäßiger Professor für Bildnerische Lehre an der Fakultät Architektur. Sein Engagement und seine Leidenschaft galten ab 1975 auch seiner Tätigkeit im Künstlerischen Beirat der TU Dresden.

Zeit seines Lebens verstand er sich darüber hinaus in allererster Linie als Künstler: Seine Zeichnungen, Gemälde und dreidimensionalen Objekte sind im Kunstbesitz der TU Dresden, aber auch im Kunstfonds, der Galerie Neue Meister oder der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie weiteren namhaften Museen vertreten. Im Sommer 2018 wurde ihm für sein Lebenswerk der Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden verliehen. Gwendolin Kremer



Preisträger, nominierte Personalräte, Jury und Veranstalter nach der Verleihung des Deutschen Personalräte-Preises 2018. Foto: Karola Güth

Der Personalrat informiert

Einführung der Brückenteilzeit (Anspruch auf zeitlich begrenzte Teilzeit) ab 1. Januar 2019

Warum wird die Brückenteilzeit eingeführt?

Es ist ein wichtiges arbeits-, gleichstellungs- und familienpolitisches Anliegen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer freiwillig in Teilzeit arbeiten können, aber nicht unfreiwillig in Teilzeitarbeit verbleiben müssen. Für diejenigen, die ihre Arbeitszeit zeitlich begrenzt verringern möchten, wird zum 1. Januar 2019 im Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG) ein Recht auf Brückenteilzeit eingeführt und damit sichergestellt, dass sie nach der Teilzeitarbeit wieder zu ihrer ursprünglich vertraglich vereinbarten Arbeitszeit zurückkehren. Im Unterschied zu anderen Teilzeiten besteht bei der Brückenteilzeit keine Pflicht zur Angabe eines Grundes.

Welche Formen von Teilzeit gibt es?

Ein Anspruch auf Teilzeitarbeit kann sich nicht nur aus dem TzBfG ergeben. Spezielle gesetzliche Regelungen zur

Teilzeitarbeit enthalten das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG), das Pflegezeitgesetz (PflZG), das Familienpflegezeitgesetz (FPfZG), das Neunte Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) und das Altersteilzeitgesetz (AltTZG). In der Regel wird die spezielle Teilzeitregelung für die Beschäftigten günstiger sein, da sie zumeist mit einer finanziellen Förderung und anderen Schutzrechten (z. B. besonderer Kündigungsschutz) verbunden ist. Auch im Tarifvertrag der Länder (TV-L) gibt es Regelungen zur Teilzeitbeschäftigung.

Was ist die Brückenteilzeit?

Im TzBfG wird neben dem bestehenden Anspruch auf zeitlich nicht begrenzte Teilzeitarbeit ein allgemeiner gesetzlicher Anspruch auf zeitlich begrenzte Teilzeitarbeit (Brückenteilzeit) eingeführt. Beschäftigt ein Arbeitgeber in der Regel insgesamt mehr als 45 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, können diese, sofern ihr Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate bestanden

hat, verlangen, dass ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit (Vollzeit- oder Teilzeitarbeit) für einen im Voraus zu bestimmenden Zeitraum von einem Jahr bis fünf Jahre verringert wird.

Kann man von der unbefristeten Teilzeit in die befristete Teilzeit (Brückenteilzeit) wechseln?

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit zeitlich nicht begrenzter Teilzeitarbeit besteht die Möglichkeit, Brückenteilzeit zu nutzen und ihre Stundenzahl für einen begrenzten Zeitraum weiter zu verringern. Sie kehren dann nach der Brückenteilzeit zur vorherigen Arbeitszeit in der nicht begrenzten Teilzeit zurück.

Quelle: <https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Brueckenteilzeit/brueckenteilzeit.html>
Der Personalrat der TU Dresden im Internet: <https://tu-dresden.de/personalrat>

Erscheinungsdaten des UJ im Jahr 2019

Nr.	Redaktionschluss (i.d.R. Freitag)	Erscheinungstag (Dienstag)
1	04.01.	15.01.
2	18.01.	29.01.
3	01.02.	12.02.
4	15.02.	26.02.
5	01.03.	12.03.
6	15.03.	26.03.
7	29.03.	09.04.
8	18.04. (Do.)	30.04.
9	03.05.	14.05.
10	17.05.	28.05.
11	31.05.	11.06.
12	14.06.	25.06.
13	23.08.	03.09.
14	06.09.	17.09.
15	20.09.	01.10.
16	04.10.	15.10.
17	18.10.	29.10.
18	01.11.	12.11.
19	15.11.	26.11.
20	29.11.	10.12.

Auch im Internet unter: www.universitaetsjournal.de/erscheinungsdaten

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Konrad Kästner.

Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de

Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, -32882.
Vertrieb: Doreen Liesch
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngewandte Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 30. November 2018
Satz: Redaktion.
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed
Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



»Das Thema geht uns alle an!«

Warum TUD-Forscher ein Netzwerk für Suizidprävention gegründet haben

Dagmar Möbius

In Deutschland sterben mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Drogen, Gewaltverbrechen und Aids zusammen: jedes Jahr rund 10 000 Personen. Von 643 im Jahr 2015 in Sachsen registrierten Suiziden entfielen 488 auf Männer und 155 auf Frauen. Im gleichen Zeitraum starben 1028 Männer und 939 Frauen infolge von Unfällen. Bei 15- bis 25-Jährigen sind Suizide die zweithäufigste Todesursache.

Es gibt zahlreiche Hilfsmöglichkeiten für Menschen in Lebenskrisen. Doch diese werden zu wenig genutzt. »Über Zahnarztprophylaxe reden wir selbstverständlich. Aber über Suizide wird ungern gesprochen. Das ist schade und gefährlich«, sagt Professorin Susanne Knappe vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden. »Wächst das Bewusstsein für die Thematik, kann effektiv Leben gerettet werden. Das geht uns alle an!« Die Psychologin gehört zu einer Arbeitsgruppe, die im Dezember 2017 gemeinsam mit dem Werner-Felber-Institut für Suizidprävention und interdisziplinäre Forschung im Gesundheitswesen das »Netzwerk für Suizidprävention in Dresden«, kurz NeSuD, gegründet hat. Das Bundesministerium für Gesundheit investiert bis zum Jahr 2020 insgesamt dreieinhalb Millionen Euro in Forschungsprojekte zur Suizidprävention. NeSuD ist eins von 14 Vorhaben bundesweit, das eine Förderung bekam – 424 000 Euro wurden bewilligt. Dr. Ute Lewitzka vom Werner-Felber-Institut leitet das Projekt



Prof. Susanne Knappe vom TUD-Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Foto: MZ/Lassig

in Kooperation mit Professor Jürgen Hoyer und Professorin Susanne Knappe vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden.

Im Rahmen dieser Ausschreibung wird noch ein weiteres Projekt aus Dresden vom BMG gefördert: Das Universalraum-Institut für evidenzbasierte Architektur im Gesundheitswesen ist eine TUD-Ausgründung unter Leitung von Dr. Nadine Glasow, das sich mit baulicher Suizidprävention beschäftigt.

Beim ersten Treffen des Netzwerkes für Suizidprävention in Dresden im September 2018 besprachen 30 Akteure unterschiedlicher Professionen die künftige gemeinsame Arbeit. Dabei einigten sie sich auf ein Positionspapier, das nicht nur bestehende Barrieren für suizidgefährdete und suizidale Menschen auflistet (begrenzte Versorgungskapazitäten im ambulanten und stationären Bereich, nicht optimal verwendete Ressourcen, komplizierte Weitervermittlung in stationäre Behandlungsangebote, Schulungsbedarf für Fachpersonal, fehlende Aufklärungskampagnen über Suizidalität), sondern auch konkrete Ideen und Maßnahmen für eine bessere Versorgung formuliert.

Hauptziel des Netzwerkes ist, Wissen über psychische Belastungen und Suizidalität bei Jugendlichen und Erwachsenen zu vermitteln und über bestehende professionelle Hilfsangebote in der Region zu informieren. Eine eigene Internetseite soll noch dieses Jahr online gehen. Ab Frühjahr 2019 sollen präventive Informationsangebote in allen Oberschulen und weiterführenden Schulen starten. »Kinder und Jugendliche sind die wichtigste Gruppe, die wir erreichen wollen. In Krisen empfinden sie die Eltern oft als nicht die geeigneten Ansprechpartner oder sie haben niemanden, mit dem sie über ihre Nöte reden können«, sagt Professorin Susanne Knappe, die auch das Ausbildungsprogramm Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie an der IAP-TU Dresden GmbH leitet. Auch in Pflegeheimen gibt es hohe Suizidraten. Senioren mit behandlungsbedürftigen psychischen Leiden kommen schwer an Hilfsmaßnahmen heran, schätzen die Experten ein.

»Psychische Gesundheit wird in der Schule nicht thematisiert. Wir wollen zeigen, dass man über Suizidalität reden kann. Suizidalität ist nichts Seltenes«, so Knappe. »Wir wollen niemanden an die Hand nehmen, nur informieren. Unsere Angebote ersetzen eine Behandlung für



Suizidale Menschen wollen meistens nicht sterben, sondern sind in seelischer Not.

Foto: Freemages.com/melodiz

Erkrankte nicht«, betont die Psychologische Psychotherapeutin. In modularen Elementen, die auch als schulische Projektstage denkbar sind, sollen Videos und Rollenspiele eingesetzt werden und Betroffene zu Wort kommen. Der gewollte Zuwachs an Wissen über psychische Gesundheit bei den Schülern wird evaluiert. Die Informationseinheiten übernehmen nicht die Lehrer, sondern Experten für Suizidalität und junge Leute, die in Schulen gehen. Interessierte Studenten können sich noch bei der NeSuD-Projektleitung melden.

Reaktionen auf die angekündigten schulischen Info-Angebote zur Suizidprävention reichten von »Super!« bis »Solche Probleme haben wir nicht.« »Es gibt viel Interesse, aber auch blinde Flecken«, schätzt Susanne Knappe ein. Sie freut sich, dass zustimmungspflichtige Behörden dem Projekt bisher wohlwollend begegneten. Bedenken gebe es im Vorfeld natürlich auch. Können Krisen nicht erst ausgelöst werden, wenn man darüber spricht? Mythen und irrige Annahmen begegnen Mediziner, Psychotherapeuten und anderen professionellen Helfern oft. »Darüber darf man nicht sprechen, sonst passiert etwas Schlimmes.« Oder: »Wer darüber redet, meint

es nicht ernst«, sind nur zwei Beispiele. »Doch!«, stellt Susanne Knappe klar. »Das sind Zeichen höchster seelischer Not. Betroffene wollen eher, dass die Zeit stehen bleibt, dass Ruhe einkehrt. Deshalb lässt sich bestimmt eine Lösung finden.« Niemand soll allein gelassen werden.

Über Warnsignale für Suizidalität weiß die Forschung noch wenig. »Wir sind weit entfernt von einer Checkliste«, sagt Professorin Susanne Knappe und erklärt: »Suizidgedanken treten in Krisensituationen und beispielsweise bei Depressionen auf.« Während die Suizidzahlen etwa gleich bleiben, nehmen die Stressfaktoren im modernen Leben zu. Es werden mehr psychische Erkrankungen diagnostiziert und mehr Menschen als früher sind erschöpft.

Die Netzwerk-Akteure wollen weitere Interessierte in ihre interdisziplinäre Arbeit einbeziehen, zum Beispiel Krankenkassen und die Polizei. Sie planen wissenschaftliche Symposien und Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte zum Thema Suizidalität. Das zunächst bis Oktober 2020 laufende Drei-Jahres-Projekt soll dauerhaft bestehen bleiben. Dazu tauschen sich die

Mitglieder mit ähnlichen Projekten in Thüringen, Hessen oder Bayern aus. Das zweite Netzwerktreffen ist für Frühjahr 2019 geplant, der genaue Termin steht noch nicht fest.

»Kontakt zum Netzwerk für Suizidprävention in Dresden über E-Mail: nesud@mailbox.tu-dresden.de

Hilfsangebote:
www.nightline-dresden.de
Zuhörtelefon von Studierenden für Studierende. Anonym und vertraulich.
www.u25-dresden.de
Online-Beratungsangebot für Jugendliche und junge Menschen unter 25 Jahren in Krisen und bei Suizidgefahr. Anonym und kostenlos.
Psychosozialer Dienst für Menschen in Krisen Tel.: 0351 488 53 41
Nummer gegen Kummer Kinder- und Jugendtelefon: 0800 110333
(Mo–Sa: 14–20 Uhr, gebührenfrei)
Telefon des Vertrauens:
0351 8041616, täglich 17–23 Uhr
Weitere Informationen:
www.felberinstitut.de/forschung/
www.suizidprophylaxe.de
www.dresden.de/krisenwegweiser

Fulbright Pilotworkshop

US-Universitäten beeindruckt mit Diversity-Services

Seit vielen Jahren bietet die deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission amerikanischen Hochschuladministratoren mit dem U.S. Administrators Program in International Education eine intensive Einführung in das deutsche Schul- und Hochschulsystem sowie deren Internationalisierungsstrategien an. Das Programm beinhaltet unter anderem Hochschulbesuche in Berlin und anderen deutschen Städten.

Innerhalb dieses Formats bot die Fulbright-Kommission im Oktober 2018 auch erstmals einen Weiterbildungsworkshop für deutsche Administratoren an, um so eine Plattform für ein gezieltes Netzwerken der 15 amerikanischen und 15 deutschen Kollegen zu ermöglichen. Katrin Saure von der Stabsstelle Diversity Management nahm als Fulbright-Alumna an diesem dreitägigen Workshop teil.

In den Workshops wurden aktuelle Trends in der internationalen Hochschullandschaft diskutiert: die aktuelle Lage des deutsch-amerikanischen Studentenaustausches, Kernthemen und Herausforderungen im Bereich Diversity, die zunehmende Bedeutung von Fundraising, Career Service, Gesundheit und Sicherheit von Studenten sowie die Erhöhung der Bekanntheit von Fulbright mit seinen vielen Förderprogrammen für Zielgruppen an Hochschulen. Diskussionen mit Experten im Deutschen Bundestag sowie des BMBF waren ebenfalls Teil des Programms.

Im Hinblick auf Diversity beeindruckte die Vielfalt und Selbstverständlichkeit der Services an amerikanischen Universitäten: Ein Büro für »Women and Gender Resources«, das sich mit Programmen und Informationen zum Thema Gleichstellung an Frauen und andere Interessierte wendet, ein Büro für die Zielgruppe »LGBTQ« (lesbian, gay, bisexual, transgender and queer), das u.a. für alle Statusgruppen an der Universität ein »Safe Zone«-Training anbietet. Mit dem Logo dieses Trainings an der Tür wird für Außenstehende schnell deutlich, wer eine besondere Beratungskompetenz im LGBTQ Bereich besitzt. Ein Büro für »Student Disability Service« kümmert sich um die Belange jeglicher Beeinträchtigungen von Studenten und deren adäquate Unterstützung, sei es für spezielle Technik, besondere Unterkünfte-, Studier- und Prüfungsbedingungen.

Insgesamt hat Diversity in den USA eine positivere Konnotation als in Deutschland. Daher ist auch die Hochschulabfrage nach Diversity-Merkmalen wie Ethnizität, soziale Herkunft, sexuelle Identität bei Studenten kein Datenschutzthema, sondern hilft der Universität, unterschiedlichen Bedarfen mit Angeboten und Unterstützung zu begegnen.

Dr. Sylvi Bianchin/UJ

»Weitere Informationen:
www.fulbright.de

Herausforderung Alter(n)

Internationale Tagung erforscht das Alter(n) aus kulturwissenschaftlicher Sicht

Robert Troschitz

Dass westliche Gesellschaften rapide altern, ist wohlbekannt und stellt eine der größten Herausforderungen für die Zukunft dar. Der viel beschworene Druck auf die Rentensysteme, die sich wandelnden Anforderungen am Arbeitsmarkt oder aber die Zunahme von Demenzerkrankungen sind hierbei die wohl deutlichsten Begleiterscheinungen des demographischen Wandels. Jedoch sind nicht nur medizinische und ökonomische Veränderungen für die gesellschaftliche Entwicklung relevant. Auch die Vorstellungen, was Alter und Altern eigentlich bedeuten, befinden sich im Wandel, wie der nach wie vor wachsende Markt für Anti-Aging Produkte oder der steigende Anspruch »erfolgreich« zu altern zeigen. Die kulturellen Praktiken und Repräsentationen, die dabei eine zentrale Rolle spielen, haben nun internationale Forscher im Rahmen der Tagung »Age Matters: Cultural Representations and the Politics of Ageing« untersucht.

Die von der Professur für Großbritannienstudien als Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für das Studium britischer Kulturen ausgerichtete Konferenz brachte über 80 Forscher aus Großbritannien, Deutschland, Österreich, den Niederlanden und dem Iran an die TU Dresden um das Thema »Alter(n)« aus verschiedenen geistes-

und sozialwissenschaftlichen Perspektiven zu beleuchten. Vom 22. bis 24. November 2018 ergründeten die Teilnehmer Repräsentationen des Alter(n)s in unterschiedlichen kulturellen Erscheinungsformen wie Film, Literatur, Werbung und Mode, und diskutierten deren soziale und politische Funktionen. So analysierte beispielsweise Dr. Josephine Dolan (University of Gloucestershire, UK) die politische Dimension von Kinofilmen in Bezug auf aktuelle Entwicklungen in der Rentenpolitik, während sich die Anthropologin Jolien Makkinga (Mertens Institut, Amsterdam) mit Altersdiskriminierung in Altenheimen beschäftigte und Dr. Sara Strauss (Universität Paderborn) die Möglichkeiten der künstlerischen Visualisierung von Demenz eruierte.

Die Höhepunkte der Tagung bildeten die Keynote Lectures von Prof. Julia Twigg (University of Kent, UK) und Dr. Chris Gilleard (University College London, UK). Prof. Twigg's Vortrag befasste sich mit der Bedeutung von Kleidung und Mode als zentraler Körperpraxis für die Konstitution des Alters und zeigte, wie Kleidung nicht nur von verschiedenen Altersgruppen, sondern insbesondere von Männern und Frauen unterschiedlich für die eigene Identitätsbildung im Alter genutzt wird. Dr. Gilleard wandte sich dem letzten Lebensabschnitt, dem sogenannten »vierten Alter«, zu und analysierte die

verschiedenen Dimensionen des »Abjekten« in Abgrenzung zu Schmerz und Leid als Verlust von Subjektivität und Handlungsmacht.

Eine Besonderheit der Tagung stellte die in Zusammenarbeit mit dem Bereich für Geistes- und Sozialwissenschaften veranstaltete Lunchtime Lecture dar, in deren Rahmen drei Sozialwissenschaftlerinnen der Universität Shiraz (Iran) ihre Forschungsarbeiten zu Altersbildern von Frauen im Iran vorstellten. Auch diese Veranstaltung erfreute sich großer Beliebtheit und lud zu reger Diskussion ein.

»Die Tagung wurde durch die Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert. Ausgewählte Vorträge werden in einem Sonderband des Journal for the Study of British Cultures erscheinen.

Druckerei & Copyshop
hochwertig * schnell * preiswert
kopieren, drucken & binden
Skripte, CAD Plot & Poster,
Flyer & Textildruck

Telefon: 0351 451 95 50
Email: TUD@DIEKOPIE24.de

Schutz für Software und KI

Alte und neue Herausforderungen für das Patentrecht

»Künstliche Intelligenz könnte das schlimmste Ereignis in der Geschichte unserer Zivilisation sein, wenn die Gesellschaft keinen Weg findet, ihre Entwicklung zu kontrollieren«, warnte Stephen Hawking 2017 auf der Technologie-Konferenz »Web Summit«. Anlass genug, um das Thema aus (patent-)rechtlicher Sicht aufzuarbeiten und zum Gegenstand des 3. binationalen Seminars zwischen der Karls-Universität zu Prag und dem TUD-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) am 20. November 2018 in Prag zu machen. Das Seminar zum Thema: »Current issues on Patent Law« fokussierte sich daher in seinen zwei Panels auf die Schwerpunkte der Künstlichen Intelligenz (KI) sowie der Softwarepatente. JUDr. Tomáš Dobřichovský und Prof. Horst-Peter Götting eröffneten das Seminar und wiesen eingangs auf die Dringlichkeit der juristischen Auseinandersetzung mit diesen zwei Schlüsseltechnologien hin. Bereits die Schutzbedürftigkeit und die Frage nach der richtigen Verortung von Software stellte das Recht vor erhebliche Herausforderungen, gewährt das Urheberrechtsgesetz den Computerprogrammen ausdrücklich Schutz, wohingegen diese nach dem Patentgesetz nicht als patentierbare Erfindungen angesehen werden, soweit für sie »als solche« Schutz begehrt wird. Ähnliche Probleme ergeben sich durch die aktuelle Disruption der KI.

An diese Gedanken anknüpfend eröffnete Dr. Sven Hetmank (IGEWEM) das erste Panel zum Thema: »Artificial Intelligence and Patent Law« und referierte über die Auswirkungen von KI auf das bestehende Patentrecht. Er widmete sich den Voraussetzungen der Erteilung eines nationalen Patents und überprüfte deren Vereinbarkeit mit KI. Im Anschluss daran berichtete JUDr.

Petr Košík (District Court Ústí nad Labem) über die Patentierbarkeit von KI, wobei er zunächst die maßgeblichen technischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nachzeichnete und dann die patentrechtlichen Schutzmöglichkeiten von KI in der EU, den USA und Japan analysierte und gegenüberstellte. Die anschließende Diskussion war geprägt von der Frage, ob es eines neuen Gesetzes überhaupt bedarf, um KI interessengerecht zu schützen, was von der Mehrheit des Plenums verneint wurde.

Den zweiten Teil des Seminars gestalteten Dr. Sebastian Hermsdörfer (Patentanwalt bei Pfenning, Meinig & Partner) und JUDr. David Petrlik (Charles University, European GNSS Agency) zum Thema: »Software and Patent Law«. Dr. Hermsdörfer zeichnete hierfür die Voraussetzungen für den Schutz nach dem nationalen Patentrecht nach und erläuterte, wann ein Schutz »als solcher« besteht, bevor er den nationalen Status quo mit den Regelungen in den USA verglich. Den Abschluss des 2. Panels bildete der Vortrag von JUDr. Petrlik, der auf den zuvor geäußerten Gedanken aufbaute und Softwarepatente speziell im Bereich der Satellitennavigation betrachtete. Neben den technischen Hintergründen zog er einen Vergleich in das amerikanische Recht und stellte die verschiedenen Patentierungsvoraussetzungen gegenüber.

Bevor JUDr. Dobřichovský die Ergebnisse des Seminars zusammenfasste, ergab die Diskussion, dass das aktuelle Schutzsystem, insbesondere der urheberrechtliche Schutz, nicht ideal sei, aber zufriedenstellende Ergebnisse liefere. Die Tatsache, dass beide Themenbereiche auch im Urheberrecht virulent sind, wurde schließlich zum Anlass genommen, das nächste Seminar im kommenden Semester in Dresden im Lichte dieser Thematik auszurichten. David Schneider

Engagement für Internationalität in der Wissenschaft

Ehrendoktorwürde der Universität Shiraz für Rektor der TU Dresden



Erneut Ehrendoktor: Prof. Hans Müller-Steinhagen (M.). Neben ihm Prof. Hamid Nadgaran, Präsident der Universität Shiraz (l.) und Mr. Rahmani, Gouverneur der Provinz Fars (r.).
Foto: Amin Afsharifar

Der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, erhielt am 2. Dezember 2018 die Ehrendoktorwürde der Universität Shiraz. Damit ist Prof. Müller-Steinhagen erst die zweite Persönlichkeit, die in den vergangenen 40 Jahren mit der Ehrendoktorwürde dieser iranischen Universität ausgezeichnet wurde. Geehrt wurde er für seine weltweite wissenschaftliche Reputation und für sein Engagement für Internationalität in der Wissenschaft, speziell für den Ausbau der Zusammenarbeit der TU Dresden mit der Universität Shiraz.

Bereits seit 1993 kooperiert Prof. Müller-Steinhagen mit Wissenschaftlern iranischer Universitäten, seit 1996 hat er eine Gastprofessur im Iran und bisher

insgesamt 16 iranische Doktoranden betreut. Einer seiner ersten Doktoranden, M. Reza Malayeri, ist heute selbst Professor an der Universität Shiraz und dort auch für die Kooperation mit der TU Dresden zuständig.

Die feierliche Zeremonie der Verleihung der Ehrendoktorwürde fand im Rahmen eines Besuchs von Wissenschaftlern der TU Dresden an der Universität Shiraz statt.

Zwischen der TU Dresden und der Universität Shiraz gibt es viele Parallelen: Die Uni in Shiraz genießt ähnlich große Reputation wie die TU Dresden, Professoren beider Universitäten sind mit erfolgreichen Projekten unterwegs.

Nach der Beilegung des Nuklearstreits im Jahr 2015 und der Aufhebung

der Wirtschaftssanktionen 2016 ist die TU Dresden eine der ersten deutschen Universitäten, die ihre Kooperationen in den Iran kontinuierlich ausbaut. Sie befindet sich dabei in guter Gesellschaft von DFG, BMBF, DAAD und Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Der DAAD hat bereits 2014 als erste Bildungsagentur weltweit vor Ort ein eigenes Büro eröffnet, die DFG ist über ein Memorandum of Understanding mit ihrem iranischen Counterpart verbunden.

Für Prof. Hans Müller-Steinhagen ist es bereits die dritte Ehrendoktorwürde, seit Oktober 2012 ist er Ehrendoktor der Technischen Universität Brno, Tschechien, und seit 2015 der Dankook-Universität, Südkorea. -mag

Neuer Rektor an der Dresdner Musikochschule

Axel Köhler ist neuer Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Zu Beginn seiner Amtszeit erklärte der 58-jährige Kammeränger: »Eine Bestandsaufnahme zum internen mentalen Zustand der Hochschule halte ich für einen gelingenden Start für besonders wichtig.« Er werde zügig die gemeinsame Diskussion um Leitlinien zur weiteren Ausrichtung und Profilierung der Hochschule eröffnen. Wann der neu gewählte Rektor sein Amt tatsächlich antreten kann, wird allerdings derzeit noch verhandelt.

Axel Köhler wurde 1960 in Schwarzenberg (Erzgebirge) geboren. Er studierte an der Dresdner Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Violinpädagogik und Gesang. Seine musikalische Karriere führte ihn u.a. an die Oper Halle, die Semperoper Dresden, die Bayerische Staatsoper, die Staatsoper Hamburg, das Royal Opera House London, die Staatsoper Wien sowie zu den Salzburger Festspielen. Von 2009 bis 2016 war Axel Köhler künstlerischer Direktor und später Intendant der Oper Halle. Seit 2000 ist Köhler auch als Regisseur tätig. J. R./UJ

USZ-Mitternachtsball 2019

Eine Tradition lebt neu auf: Am 22. Januar 2019 wird das Universitätsportzentrum mit dem Mitternachtsball schwungvoll in das neue Jahr starten. Begleitet durch die Live-Band Blue Alley und den DJs Peter Jentsch können alle Tanzbegeisterten das Bein zu Standard- und lateinamerikanischen Tänzen wie Walzer, Quickstep, Slowfox, Tango, Cha-Cha-Cha, Jive, Salsa und Disco Fox schwingen. Mitreißende Showauftritte der USZ-Tanzkurse und die Krönung des Ballkönigs runden den Abend ab.

Der Mitternachtsball findet im historischen Ballsaal des DORMERO-Hotels Dresden City, Kreischaer Str. 2 in 01219 Dresden (am Wasaplatz) statt. Einlass ist 19 Uhr und Beginn des Programms ist 19.30 Uhr. Stefan Schulz

Karten: www.usz.tu-dresden.de/angebote/aktueller_zeitraum/_Mitternachtsball.html

»Bitte mehr davon!«

Sachgebiet Prozesse und Organisationsstrukturen initiiert Austausch zum Thema Prozessmanagement

Prozessmanagement greifbar machen, unter diesem Motto lud das Sachgebiet 6.2, Prozesse und Organisationsstrukturen, zum Auftakt seiner Veranstaltungsreihe »Prozesscafé« am 14. November 2018 ein. »In den Prozessmanagementprojekten geht es um Facharbeit, da bleibt eher wenig Raum für Allgemeines rund um das Prozessmanagement. Doch der Wunsch der Mitarbeitenden, sich dazu auszutauschen, ist groß und das wollen wir mit den Prozesscafés ermöglichen«, erklärt Sachgebietsleiterin Andrea Eckstein die Veranstaltungsreihe.

»Unser Sachgebiet gibt es ziemlich genau ein Jahr«, ergänzt Prozessberaterin Grit Karchow, »das darf ein bisschen gefeiert werden«. Ziel der Bildung der serviceorientierten Struktureinheit im November 2017 war es, den Beschäftigten der TU Dresden eine interne An-

laufstelle für alle Fragen rund um das Prozessmanagement zu bieten und den Prozessgedanken langfristig im Arbeitsalltag zu etablieren. »Uns war es wichtig, gerade am Anfang genug Zeit zu investieren, um die vielen Dokumentationen aus den verschiedenen TUD-Projekten mit Prozessbezug zu sichten und die Uni als Organisation zu verstehen und gemeinsam auszuloten, wo es in Bezug auf Prozessmanagement hingehen kann«, resümiert Sachgebietsleiterin Andrea Eckstein die Arbeit der ersten Monate. »Und natürlich galt es für uns als neues Sachgebiet schnell eigene Arbeitsstrukturen zu schaffen, uns als Team aufzustellen und mit ersten großen Handlungsfeldern zu beginnen. Personaleinstellung, Beschaffung, Dienstreise wurden klar vom Rektorat als Themen gesetzt. Gemeinsam mit den zuständigen De-

zernaten und Bereichen sind hier erste Arbeiten erfolgt.«

Dass die Mitarbeiter des Sachgebietes in diesen ganz unterschiedlichen Projekten passgenaue Beiträge leisten, verdeutlicht die Sachgebietswebsite. So reicht das Servicespektrum von Beratung über Prozessidentifikation und -dokumentation bis hin zu Prozessverbesserung und Schulungsmaßnahmen. »Das Angebot soll vor allem den unterschiedlichen Bedarfen der Beschäftigten und den übergreifenden Zielen der TU Dresden gerecht werden«, führt die stellvertretende Sachgebietsleiterin Jana Volkmann dazu aus. Dass nicht nur die Bedarfe, sondern auch die Erwartungen in Bezug auf Prozessmanagement sehr unterschiedlich sind, zeigt sich im Prozesscafé. Kathrin Brömmer, Sachgebietsleiterin »Zentrale technische Dienste«, ist beispielsweise froh, mit

den Prozessberatern aus Dezernat 6 Hilfe in der Prozessarbeit zu bekommen: »Ich bin erleichtert, dass es das Sachgebiet 6.2 gibt und uns intern jemand nachhaltig dabei unterstützt, TU-weit unsere Prozesse aufzuräumen. Das war lange nötig – bitte mehr davon!«. Dr. Ramona Ziert, stellvertretende Dezernentin »Zentrale Angelegenheiten« und Sachgebietsleiterin »Innerer Dienst«, wünscht sich vor allem, »dass die Vielzahl angefangener Projekte erstmal zu Ende gebracht wird, bevor wieder neue Projekte ins Leben gerufen werden. Damit wird dann auch das Ergebnis der Arbeit des Sachgebietes 6.2 sichtbar.« Claudia Neumann, Mitarbeiterin im Medienzentrum, sieht in den Prozesscafés eine Brücke zwischen Zukunftslaboren und Arbeitsalltag: »Ich finde es großartig, dass sich die Mitarbeitenden mit ihren Ideen und Fragen einbringen können. Und ich bin fest davon überzeugt, dass dies unsere Zusammenarbeit verbessern wird.«

Die Akzeptanz des Prozessmanagements an der TUD wird letztlich davon abhängen, wie das Sachgebiet mit diesen Erwartungen umgehen und was spürbar bei den Beschäftigten ankommen wird. »Wir sind in dem Jahr unseres Bestehens auf so viel Expertise und Gestaltungswillen gestoßen und auch auf viel Unterstützung, dass wir guter Dinge in die Zukunft blicken. Wir werden weiterhin alles tun, um die Prozessverantwortlichen und -beteiligten als Berater bestmöglich zu unterstützen. Ich bin mir sicher, dass wir so Stück für Stück Verbesserungen von unterschiedlichsten Prozessen auf den Weg bringen können«, fasst Sachgebietsleiterin Andrea Eckstein die Ziele ihres Sachgebietes zusammen. »Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.«

Martin Schneider



Prozessberater des Sachgebiets Prozesse und Organisationsstrukturen: Martin Schneider, Jana Volkmann, Andrea Eckstein und Grit Karchow (v.l.n.r.).
Foto: Eric Kaden

»Wer als Gast an den Prozesscafés am 18. Dezember 2018, 23. Januar oder 13. Februar 2019 teilnehmen bzw. mehr zum Thema Prozessmanagement erfahren möchte, findet alle Informationen unter www.tu-dresden.de/dez/prozessmanagement.

Alle Jahre wieder: Es war einmal ...

Weihnachtszeit ist auch Märchenzeit: Doch warum eigentlich?

Anne Vetter

Schon im November machen sich die ersten Ausläufer der nahenden Märchenwelle bemerkbar. Auf den Kinoplakaten prangt »Der Nussknacker und die vier Reiche«, die Semperoper lässt Marie und Fritz den Mäusekönig mit Tschaikowski besiegen; abgewechselt von Hänsel und Gretel, die sich tanzend aus den Fängen der Hexe befreien. Über die Adventssonntage schwillt die Welle in Spielplänen und Fernsehen an, bevor sie sich zwischen Weihnachten und Neujahr mit großer Wucht über die Feiertagslosigkeit ergießt. Aschenbrödel findet allein an den Weihnachtstagen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zwölfmal ihren Prinzen, dazu kommen die »Märchenperlen« im ZDF und die Filmreihe »Sechs auf einen Streich« in der ARD.

Warum ist das so? Wieso gehen bei uns Märchen und Weihnachten Hand in Hand, obwohl das Fest weder in den Geschichten von Jakob und Wilhelm Grimm, noch bei Hans Christian Andersen oder Wilhelm Hauff eine Rolle spielt?

»Es ist ganz einfach: Mit Märchen können wir die Zeit wegerzählen. Sie passen damit gut zu den Weihnachtsbräuchen, die sich im 19. Jahrhundert etabliert haben. Egal, ob Adventskranz oder -kalender – sie alle haben den gleichen Zweck. Sie sollen das Warten erleichtern«, erklärt Alexander Lasch, Professor für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte am Institut für Germanistik der TU Dresden.

Etliche Märchensammlungen tragen das Motiv des Wartens sogar direkt in sich: Tausendundeine Nacht, Die Karawane oder das Wirtshaus im Spessart von Wilhelm Hauff: Erzählen als Mittel gegen Zeit und Angst.

Der Grund, dass Weihnachten in Märchen nicht vorkommt, könnte einfach sein, dass unsere Weihnachtsbräuche jünger sind als die bekannten Volksmärchen, und alte Erzählungen zum Mittwinter durch die Christianisierung, die auch die Schrift brachte, über-

lagert wurden. Selbst winterliche Motive sind selten. Auf die Schnelle fallen einem Frau Holle, Die Schneekönigin, Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen und der Anfang von Schneewittchen ein. Dann wird es schon dünn. »Das ist aber nicht wichtig«, sagt Lasch. »Was Märchen eint, ist die Hoffnung, dass sich (eine) Geschichte zum Guten wendet. Darum geht es auch in der Weihnachtszeit. Wir warten auf das Gute, es ist eine Zeit der Hoffnung.«

Dank ihrer Erzählstruktur geraten die alten Volksmärchen nicht aus der Mode und beflügeln immer wieder Autoren, Kunstmärchen zu erzählen. Selbst in einer reizüberfluteten Zeit wie der unseren halten sie der Konkurrenz stand. »Sie punkten mit Rhythmus, einer erwartbaren Struktur und Wiederholung, Zahlensymbolik, festem Setting und ikonischen, relativ eindimensionalen Figuren.«

Der Prinz ist der Prinz, die Prinzessin die Prinzessin und die Hexe die Hexe. »Märchen holen Kinder gut ab. Sie können Figuren und Handlung leicht behalten. Und wenn es losgeht mit »Es war einmal ...«, wissen sie, dass das Gute das Böse besiegt. Kinder lieben das. Nur Märchen vermitteln dieses Gefühl. Deswegen muss auch die Ausgangssituation so katastrophal sein«, spielt Lasch auf böse Stiefmütter, verarmte, hartherzige Eltern und verzweifelte Könige an. »Märchen und andere einfache Erzählformen eignen sich deshalb gut für Studien zu sprachlichen Mustern und zum Spracherwerb«, erklärt Lasch ihre Relevanz für seine Forschung.

Ein paar Märchen, die nicht gut ausgehen, gibt es natürlich. Bei Kin-

dern sind sie jedoch nicht sonderlich beliebt. »Der Fischer und seine Frau hat zwar eine klare Botschaft, welche Konsequenz Maßlosigkeit und Habgier haben. Trotzdem ist der Ausgang der Geschichte unbefriedigend. Dem Butt ist es gleichgültig, dass sein Retter am

Ende ohne alles da steht, der Frau auch. Hätte der Butt die Frau ver-



Das Hexenhäuschen aus »Hänsel und Gretel« als beliebte Weihnachtsnachtscherei. Foto: Daniel Schwen CC BY-SA 4.0

schluckt, würde die Geschichte mit Sicherheit anders wahrgenommen«, vermutet Lasch.

Welche Märchen besonders beliebt sind, hängt auch immer mit unseren Lebensvorstellungen und der Kanonisierung zentraler Märchen zusammen. Zwar nehmen Erwachsene wie Kinder mit dem Versprechen auf ein gutes Ende logische Ungenauigkeiten hin. Dass es im Schloss von Dornröschen nur zwölf Teller für Gäste gibt, ist seltsam,

stört aber nicht weiter, weil wir die böse Fee nachvollziehen können: Sie ist ausgeschlossen und straft, kommt aber zum Glück nicht damit durch. »Dass von den letztlich 200 Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm viele in Vergessenheit geraten sind, liegt daran, dass etliche für uns nicht mehr nachvollziehbar sind«, erläutert Lasch.

Dieses Schicksal trifft auch so manches der jüngeren Kunstmärchen, die im 19. Jahrhundert entstanden sind. Das Märchen von der abgehauenen Hand Hauffs, das mit dem Kleinen Muck und dem Kalif Storch in der Karawane erschien, »mögen Erwachsene reizvoll finden, Kindern möchte man es eher nicht zum Einschlafen vorlesen«, meint Lasch – womit sie in einer typischen Vorlesesituation keinen Platz haben.

Eine ganz andere Wendung erfuhr die in Europa weit verbreitete Geschichte vom Aschenputtel.

Immer schon beliebt, ist die tschechisch-deutsche Filmadaption von 1973 heute der in Deutschland am häufigsten gezeigte Märchenfilm. Der Aufstieg des Films begann um die 2000er, als die Generation, die als Kinder den Film geschaut hatten, selbst Kinder bekamen und mit ihnen gemeinsam Märchen wiederentdeckten. »Im Vergleich zu anderen DDR-Märchenfilmproduktionen wie dem herausragenden König Drosselbart mit Manfred Krug ist das Aschenbrödel leicht verkitscht – Kammerspiel mit drei Requisiten gegen Operette vor barocke Kulisse, könnte man sagen. Es ist ein toller Film, sehr detailreich auf hohem schauspielerischem Niveau, der ein extrem unterschiedliches Publikum anspricht«, findet Lasch. »Es gibt einen klassischen Plot, der aufgrund toller Dialoge Kinder und Erwachsene unterhält, die Kostüme sind wunderschön, der Soundtrack großartig und auch Lokalpatrioten kommen auf ihre Kosten.

Moritzburg hat das Potenzial erkannt und eine sehr gut angelegte Marketingstrategie entwickelt.«

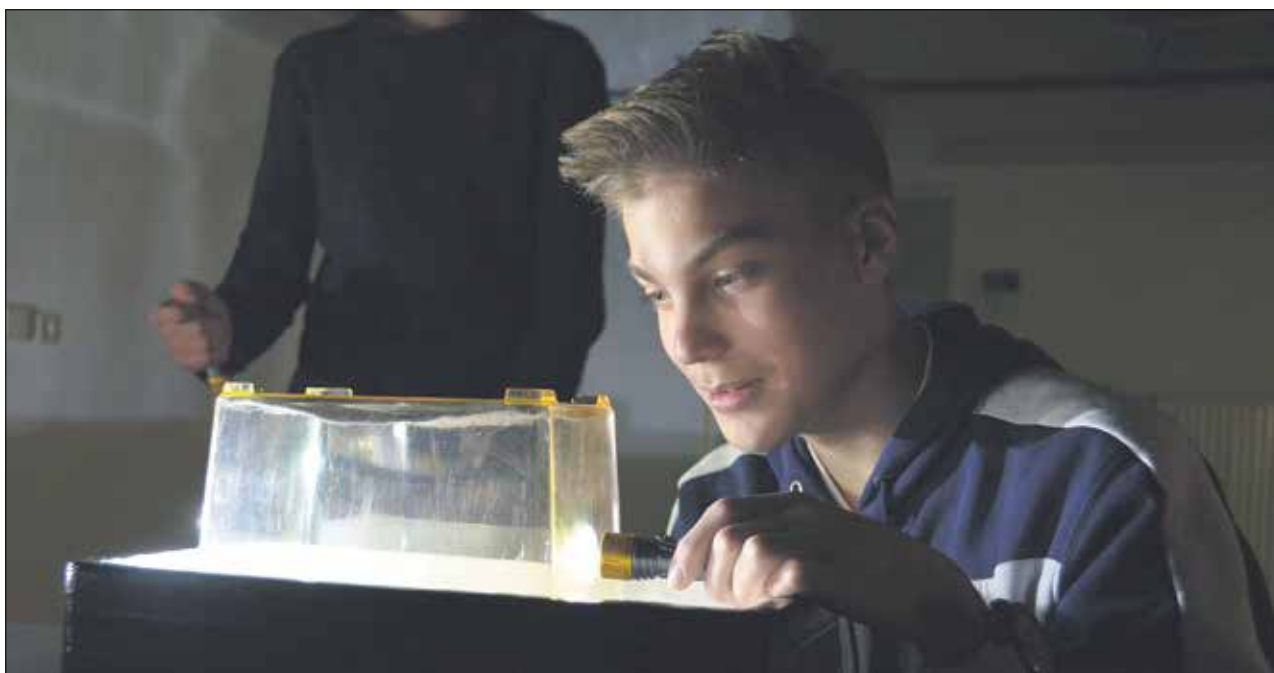
Aus der Sicht des Germanisten Lasch werden die Märchen durch die Neufilmungen im Grunde zu Kunstmärchen, die Figuren sind vielschichtiger, bekommen eine Motivation bzw. ein Anliegen. »Die Verfilmungen spiegeln zudem die jeweilige Gesellschaft wider: Wo greift man in die Handlung ein? Wie reichert man sie an? Gelungen finde ich beispielsweise auch die neue Version vom Dornröschen. Der Prinz rückt in den Mittelpunkt, um den herum ein Heldenepos in Kurzform erzählt wird.«

Lasch selbst ist ein großer Fan der Hauffschen Märchen. Favorit ist Kalif Storch in der in den 70er-Jahren vertonten und über das Label LITERA veröffentlichten Variante. »Die Märchen von Hauff sind fast alle sehr schön, wenn auch komplex und voraussetzungsreich. Aber sie haben die richtige Mischung aus lebensweltlicher Verankerung und nachvollziehbaren märchenhaften und zauberhaften Elementen. Die Grundspannung entsteht, weil die Verzauberung in der Regel unnötig ist und das Leben nur komplizierter macht. Die Personen stürzen in die Katastrophe, weil sie nicht zufrieden sein können. Kohlenmunk-Peter im »Kalten Herz« hat schon das große Los gezogen, aber es reicht ihm nicht. Der Hofstaat im Kleinen Muck isst die Feigen aus Gier und Kalif Storch vergisst, Hochmut kommt vor dem Fall, die lösende Formel mottobor.«

Zu Unrecht vergessen empfindet Lasch »Die Regentrude« von Theodor Storm. »Sie ist quasi das Pendant zur Schneekönigin. Ein Junge und ein Mädchen müssen in einem extrem bedrohlichen Szenario einen Bann lösen, um die Welt von einer Hitzewelle zu befreien – ein Sommermärchen.« Eigentlich hochaktuell. Dachte sich offenbar auch die ARD. Denn die Regentrude ist eines von zwei neuverfilmten Märchen, die in diesem Jahr die Reihe »Sechs auf einen Streich« ergänzen. Zur Märchen-Hochzeit am 25. Dezember 2018.

Teilchenspuren sieht man nur im Dunkeln

Jugendliche beim 7. International Cosmic Day an der TU Dresden



Julien entdeckt Teilchenspuren beim Nebelkammerexperiment.

Foto: Andreas Jansen

Wo sonst Forscher ihre neusten Erkenntnisse diskutieren, saßen am 29. November 16 Jugendliche aus ganz Sachsen im Konferenzraum des Instituts für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden. Gemeinsam gingen sie im Rahmen des 7. International Cosmic Days auf die Spur kosmischer Teilchen und haben mit 60 anderen Gruppen aus über 15 Ländern mit Experimenten kleinste Teilchen aus dem Universum nachgewiesen.

Da die Schüler aus unterschiedlichen Klassenstufen kamen, mussten zunächst die Grundlagen gebildet werden: In einem Einführungsvortrag erklärte die Doktorandin Birgit Schneider, welche Bedeutung die Boten aus dem All haben und wie sie erforscht werden können. Die Astroteilchenphysikerin versucht die Geheimnisse des Weltalls, dessen Entstehung und Entwicklung

zu ergründen. Kosmische Teilchen sind dafür der Schlüssel, sie werden im Universum erzeugt und erreichen zum Beispiel die Erde. Ein bekannter Vertreter dieser Boten aus dem All ist zum Beispiel das Myon. Die wesentlichen Fragen ihrer Forschung sind dabei: Wo kommt kosmische Strahlung her und wie kann man sie messen?

Anschließend schlüpfen die Jugendlichen in die Rolle von Forschern. Im Konferenzraum standen schon die CosMO- und Kamiokan-Experimente bereit. Im Keller wurden Nebelkammern zusammen mit den Wissenschaftlern Steffen Turkat und Andreas Jansen gebaut. Für das Experiment musste es richtig dunkel sein, damit man die Teilchenspuren gut erkennen konnte. Für Julien aus Olbernhau war besonders das Nebelkammerexperiment spannend: »Es ist so einfach aufgebaut und man sieht direkt die Teilchenspuren mit dem bloßen Auge.«

Zum Abschluss ging ein Anruf in die Welt hinaus. Die Schüler aus Sachsen präsentierten und diskutierten ihre Ergebnisse in einer Videokonferenz mit Jugendlichen aus Italien, Schweden und Serbien. Mit viel neuem Wissen und spannenden Eindrücken ging es am Nachmittag für die Jugendlichen wieder Richtung Heimat.

Der International Cosmic Day ist eine Initiative von DESY in Kooperation mit Netzwerk Teilchenwelt in Deutschland sowie auf internationaler Ebene mit der International Particle Physics Outreach Group (IPPOG) und dem Forschungszentrum Fermilab mit seinem Lehrernetzwerk QuarkNet in den USA.

Ilja Almendinger

Arbeitgeber: TUD ist top

Absolventen haben beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Die Absolventen der TU Dresden haben bei den Arbeitgebern in Deutschland einen hervorragenden Ruf. Das zeigt Rang 6 der TUD beim aktuellen »Global University Employability Survey«. Im Auftrag der französischen Personalberatung Emerging befragt Trendence, ein unabhängiges Marktforschungsunternehmen, jedes Jahr 7000 Arbeitgeber aus Deutschland und 21 weiteren Ländern, welche Hochschule die besten Absolventen hervorbringt. Die Arbeitgeber bewerten die Fachkenntnisse und persönlichen Fähigkeiten sowie ihre Erfahrung mit den Absolventen.

Zwei Drittel der Arbeitgeber achten besonders auf die Qualität der Lehre an einer Hochschule, wenn sie entscheiden, von welchen Hochschulen sie Absolventen rekrutieren. Wichtig ist ihnen auch, wie gut die Hochschule mit Unterneh-

men aus der Wirtschaft vernetzt ist, sowie die Qualität der Forschung.

Für den Rektor der TUD, Prof. Hans Müller-Steinhagen, liegt das gute Abschneiden der TUD zum einen in der Vermittlung fundierter theoretischer Grundlagen in Kombination mit deren Überführung in die praktische Anwendung. Zum anderen stellte sich die Beibehaltung des Diplomingenieur-Abschlusses als großer Vorteil heraus. »Zusätzlich fördern wir auch nicht-wissenschaftliche Qualifikationen, wie zum Beispiel Teamfähigkeit und soziales Engagement. Damit sind die bei uns erworbenen Fähigkeiten dann auch für Arbeitgeber attraktiv«, unterstreicht der Rektor. KK

»Weitere Informationen: <https://www.trendence.com/presse/hochschulranking.html>



Die Anlegermesse

Samstag, 19. Januar 2019
Kongresszentrum Dresden

rund 100 Aussteller
mehr als 60 Referenten

Ostdeutschlands größte Finanzmesse

Jetzt kostenfrei online anmelden!

Infos: www.boersentag-dresden.de

»Das Deutschlandstipendium – Vielfalt entdecken«

Stipendienfeier des Deutschlandstipendiums 2018/19

Franziska Plathner

Am 27. November 2018 eröffnete das Deutschlandstipendium mit seiner jährlich stattfindenden Stipendienfeier das Förderjahr 2018/19 an der TU Dresden. Zu Gast waren dabei rund 250 Stipendiaten sowie Förderer des Programmes. Mit dem Deutschlandstipendium werden seit 2011 an der TU Dresden Studenten für ihre herausragenden Leistungen und ihr Engagement gewürdigt. Im aktuellen Studienjahr 2018/19 konnte das Deutschlandstipendium dank der Unterstützung von über 70 Förderern (Unternehmen, Stiftungen, Vereine, Privatpersonen) an 227 Stipendiaten der TU Dresden verliehen werden.

Die nunmehr achte Jahresauftaktveranstaltung an der TU Dresden widmete sich dem Thema Vielfalt: »Wir sind sehr stolz auf unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten und deren Vielfältigkeit« eröffneten Franziska Plathner, Koordinatorin des Programmes an der TU Dresden, und Katharina Maier, Leiterin des TU Dresden Career Service, den Abend. Diese Vielfalt spiegelte sich sowohl in der Herkunft, als auch im breitgefächerten Engagement der Stipendiaten wider: So sind 18 Prozent unter ihnen aus mehr als 20 Nationen zum Studieren nach Dresden gekommen. Die meisten engagieren sich ehrenamtlich und einige erbringen hervorragende Leistungen trotz eigener Krankheit, Pflege von Angehörigen oder traumatischen Erfahrungen in der Vergangenheit. Aber auch ein anderer Aspekt von Chancengleichheit und Diversität wird im Deutschlandstipendium an der TU



Die Deutschland-Stipendiaten und ihre Förderer.

Foto: Crispin-Iven Mokry

Dresden gelebt: Mehr als sechs Prozent der aktuellen Stipendiaten studieren erfolgreich und erziehen gleichzeitig ein Kind und in manchen Fällen sogar drei Kinder!

Nicht nur die Vielfalt der Studenten des Programmes wachse von Jahr zu Jahr, betonte der Rektor Prof. Müller-Steinhagen in seinem Grußwort, sondern auch die Bandbreite der Förderer nehme stetig zu. Gerade Privatpersonen beteiligten sich immer mehr am Programm und mittlerweile erhalte die TU Dresden sogar Spenden aus Kuba, Bangladesch oder den USA von ehemaligen Studenten, die ihr Glück in der Welt gemacht haben und nun über das Deutschlandstipendium

etwas an die nächste Generation und ihre Alma Mater zurückgeben wollen. Der Rektor würdigte zudem das Engagement der 75 Förderer, darunter zwölf neue Unternehmen und Privatpersonen in diesem Jahr, dank welcher das monatliche Stipendium in Höhe von 300 Euro in Co-Finanzierung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung erst möglich wird. Besondere Würdigung und eine Auszeichnung mit dem Ehrentitel »Superförderer« erfuhren in diesem Jahr erneut diejenigen Förderer, welche das Deutschlandstipendium an der TU Dresden nun seit fünf Jahren oder länger begleiten. Insgesamt gehören knapp mehr als die Hälfte aller Förderer an der

TU Dresden zu dieser Kategorie der langjährigen Unterstützer.

Passend zum Thema Vielfalt steuerte die Stabstelle Diversity Management eine neue Fotoausstellung mit dem Titel »TU Dresden – Wir l(i)eben Vielfalt« bei, welche dem Publikum im Festsaal Dülferstraße die gesamte Bandbreite an Diversität und tolerantem Miteinander an der TU Dresden vor Augen führte. Für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sorgte außerdem die Gitarristin Julia Lange, 20-jähriges Ausnahmetalent und selbst aktuelle Deutschlandstipendiatin an der Dresdner Musikhochschule, die mit eigenen Gitarren-Arrangements im Fingerstyle von Hits wie »Yester-

day« (Beatles) oder »Seven Nation Army« (White Stripes) die Gäste begeisterte. Einen weiteren Höhepunkt des Abends erlebte das Publikum dank Rainer Holl, Autor und Poetry Slammer aus Leipzig und aktueller Gewinner des Poetry Slams bei den fünften Diversity-Tagen der TU Dresden. Nicht ein Deutschlandstipendium, dafür aber ein »zum Glück fachungebundenen Stipendium« seiner Eltern habe es ihm damals ermöglicht, Kulturwissenschaften zu studieren und nun mit dem Vortragen von gleichermaßen witzigen wie auch gesellschaftskritischen Texten bei Poetry Slams recht erfolgreich sein Geld zu verdienen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete das »Get together« der Stipendiaten mit ihren jeweiligen Förderern im Säulensaal der alten Mensa. In ungezwungener Atmosphäre kam es hier zum intensiven Austausch über berufliche Perspektiven und Möglichkeiten zur idealen Förderung. Denn neben der finanziellen Unterstützung ist vor allem auch die Vernetzung mit potenziellen Arbeitgebern ein ganz wesentlicher Aspekt des Programmes. Dass es in den Gesprächen am Abend der Stipendienfeier auch weit über das Fachliche hinausging, war der ausgelassenen Stimmung anzumerken.

»Interessierte Förderer können sich jederzeit direkt an das Team des Deutschlandstipendiums wenden. Für Studenten und Studienbewerber der TU Dresden beginnt im Juli 2019 die Bewerbungsphase für ein Stipendium im Studienjahr 2019/20. www.tu-dresden.de/deutschlandstipendium

In eigener Sache

Die UJ-Redaktion wünscht allen Lesern, Autoren und Geschäftspartnern besinnliche Weihnachtstage und ein gutes Jahr 2019. Die nächste Ausgabe des Dresdner Universitätsjournals erscheint am 15. Januar 2019. Redaktionsschluss dafür ist am 4. Januar.

Kalenderblatt

Am 11. Dezember 1953 wurde in Paris der Vertrag zum Europäischen Fürsorgeabkommen (EFA) durch die Mitgliedsstaaten des Europarates unterzeichnet. Dieses Übereinkommen regelt die Gewährung von Sozial- und Gesundheitsleistungen für im Hoheitsgebiet der unterzeichnenden Staaten lebende Staatsangehörige anderer Vertragspartner. Wenn diese nicht über ausreichende Mittel verfügen, werden ihnen in gleicher Weise, unter den gleichen Bedingungen und nach den gleichen Gesetzen wie den eigenen Staatsangehörigen Leistungen gewährt. Jedoch erhalten nur solche Angehörigen anderer Vertragsstaaten diese Unterstützung, wenn sie sich erlaubt im Staat aufhalten.

Mitgliedsstaaten des EFA sind Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, Türkei und Großbritannien. Ein eigenes Abkommen besteht seit 1966 zwischen Deutschland und Österreich.

Nach der Finanzkrise 2008 versuchte die Bundesregierung, eine »Einwanderung in Sozialsysteme« von EU-Bürgern aus Südeuropa zu unterbinden und erklärte einen Vorbehalt gegen die Anwendung des EFA. Dieser war rechtlich nicht durchzusetzen. Allerdings besteht eine Leistungslücke für Arbeitsuchende aus der EU, die entweder noch keine drei Monate in Deutschland sind oder die weniger als ein Jahr hier gearbeitet haben und darauf mehr als sechs Monate arbeitslos sind.

Seit Dezember 2016 erhalten EU-Bürger in Deutschland nur noch dann Sozialhilfe oder Hartz-IV-Leistungen, wenn sie durch Beitragszahlungen in die deutschen Sozialsysteme Ansprüche erworben haben. Ansonsten sind EU-Bürger erst nach einem Aufenthalt von fünf Jahren in Deutschland zum Empfang von Sozialleistungen berechtigt. J. S.

Lehrerbildung von der Imma bis zur Pensionierung

3. TUD-Sylber-Konferenz: Sachsens Lehramtsstudium, Vorbereitungsdienst und Lehrerfortbildung sollen enger verknüpft werden

Rolf Puderbach

Selten ist so viel Expertise zur sächsischen Lehrerbildung unter einem Dach versammelt wie am 17. November 2018 im Gebäude der Fakultät Informatik. Etwa 160 Verantwortliche, Beteiligte und Interessierte der Lehrerbildung in Sachsen trafen sich hier zur 3. TUD-Sylber-Konferenz, die die TU Dresden im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung ausrichtet. Seit 2016 wird die TU Dresden im Rahmen dieses bundesweiten Förderprogramms zur Verbesserung der Lehrerbildung gefördert. Bereits zum dritten Mal kamen nun Akteure aus allen Bereichen der sächsischen Lehrerbildung in Dresden zusammen, um sich über aktuelle Anforderungen der Lehrerbildung auszutauschen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Dieses Mal stand die Tagung unter dem Titel »Phasenübergreifende Vernetzung in der Lehrerbildung«. Damit zielte die Veranstaltung darauf, die verschiedenen an der Lehrerbildung beteiligten Einrichtungen noch stärker miteinander zu verknüpfen.

Um gute Lehrkräfte auszubilden, ist es nötig, dass die einzelnen Abschnitte der Lehramtsausbildung ein sinnvolles Ganzes ergeben: das Lehramtsstudium an den Universitäten, der Vorbereitungsdienst in den staatlichen Ausbildungsstätten sowie die Lehrerfortbildung während des gesamten Berufslebens.

Idealerweise erleben die angehenden Lehrpersonen die Lehrerbildung als

stimmige Abfolge von Lerngelegenheiten, die sinnvoll aufeinander aufbauen und aufeinander Bezug nehmen, sodass den angehenden Lehrern ein kontinuierlicher Aufbau von beruflichen Kompetenzen möglich ist – von der Immatrikulation ins Studium bis zur Pensionierung bzw. bis zum Ruhestand.

Dazu ist die Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure in unterschiedlichen Institutionen notwendig. Angesichts der Verschiedenheit dieser Institutionen, ihrer Prioritätensetzungen und Rahmenbedingungen ist es jedoch nicht verwunderlich, dass angehende Lehrpersonen ihre Ausbildung nicht immer als kohärent und aus einem Guß empfinden, sondern durchaus Bruch- und Fehlstellen sowie Redundanzen ausmachen. Vor diesem Hintergrund erwies sich die TUD-Sylber-Konferenz einmal mehr als willkommene Gelegenheit zur gegenseitigen Information, zur Diskussion sowie zum gemeinsamen Nachdenken über aktuelle Probleme und Herausforderungen für Schule und Lehrerbildung.

Nach einem kurzen Auftakt im Plenum, bei dem unter anderem Wissenschaftler aus Japan und der Schweiz von der Lehrerbildung in ihren Ländern berichteten, widmeten sich die Teilnehmer in fünf Workshops gemeinsam verschiedenen Themen von hoher bildungspolitischer Relevanz.

In einem Workshop zum Umgang mit Heterogenität und Vielfalt erarbeiteten die Teilnehmer aus Hochschulen, Ausbildungsstätten und Schulpraxis



Etwa 160 Teilnehmer trafen sich zur 3. TUD-Sylber-Konferenz im Gebäude der Fakultät Informatik.

Foto: Oliver Krüger

Ansätze für eine phasenübergreifende Ausbildungsstrategie. Ein anderer Workshop widmete sich der Konstruktion von Aufgaben als zentralem Bestandteil der Lehrertätigkeit. Das richtige Verhältnis von bildungswissenschaftlichen und berufspraktischen Ausbildungsbestandteilen in Studium und Vorbereitungsdienst war Gegenstand durchaus kontroverser Diskussionen, ebenso wie der Stellenwert von fachwissenschaftlicher und didaktischer Ausbildung. In einem Workshop zum Seiteneinstieg in den Lehrberuf tauschten sich Vertreter der Universitäten in Leipzig, Chemnitz und Dresden mit Verantwortlichen des Kultusminis-

teriums und des Landesamtes für Schule und Bildung über den aktuellen Stand bei der berufsbegleitenden Qualifizierung dieser dringend benötigten Lehrkräfte ohne Lehramtsausbildung aus.

Die Bandbreite der Arbeit in den Workshops reichte vom Austausch gegenseitiger Meinungen bis hin zur Verabredung konkreter Kooperationen. Ansätze für eine intensiviertere Vernetzung sind jedenfalls reichlich vorhanden.

»Mehr Informationen zum Maßnahmenpaket »Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen« (Sylber) unter [https://tu-dresden.de/zlsb/tud-sylber](http://tu-dresden.de/zlsb/tud-sylber)

Chemie und Verfahrenstechnik liegen vorn

Einstiegsgehälter für Akademiker in den Beruf schwanken je nach Branche erheblich

In einer aktuellen Auswertung hat das Vergleichsportale gehalt.de die Einstiegsgehälter für Akademiker in unterschiedlichen Branchen ermittelt. Dafür wurden 12 992 Datensätze von Bachelor- sowie Masterabsolventen mit höchstens drei Jahren Berufserfahrung analysiert.

Das höchste Einkommen liegt demzufolge in der Chemie und Verfahrens-

technik vor: Bachelorabsolventen erhalten circa 50 700 Euro und Beschäftigte mit Mastertitel knapp 55 400 Euro. In der Autoindustrie, im Bankenwesen und im Maschinenbau können Bachelorabsolventen mit lukrativen Einstiegsgehältern zwischen 47 000 Euro und fast 50 000 Euro rechnen. Das niedrigste Gehalt verdienen Absolventen in der Touristik- und Freizeitindustrie; mit

Bachelorabschluss 30 400 Euro und mit Mastertitel 34 900 Euro. Masterabsolventen, die in sozialen Einrichtungen, im Bereich Werbung und Public Relations (PR) oder in Verbänden tätig sind, erwartet ebenfalls ein geringeres Einkommen: Hier liegt das jährliche Gehalt zwischen 36 000 Euro und 38 500 Euro.

»Die Chemiebranche ist für junge Akademiker sehr lukrativ, insbesondere

für Absolventen aus naturwissenschaftlichen Disziplinen«, so Philip Bierbach, Geschäftsführer von gehalt.de. »Junge Menschen sollten noch vor der Wahl ihres Studiengangs die Branche berücksichtigen, da diese eine starke Auswirkung auf das Gehalt hat.«

In der Auswertung wurden die Daten von Fach- sowie Führungskräften berücksichtigt. UJ

Präzisionskanone gegen den Krebs

Öffentliches Lingnerpodium am 16. Januar 2019 zum Thema Protonentherapie in Dresden

Heiko Weckbrodt

Vor vier Jahren haben die Mediziner und Forscher in Dresden ein ganz besonderes Instrument für ihren Kampf gegen den Krebs bekommen: Seit Dezember 2014 können sie auf dem Uniklinik-Campus besonders heimtückische Tumore, zum Beispiel im Gehirn, im Kopf, Hals, im Lymphsystem oder Bauch der Patienten und speziell auch krebskranker Kinder mit einem Protonenbeschleuniger bestrahlen. Medizinisch zählt sich die Millionen-Investition nun zunehmend aus, schätzt Professor Wolfgang Enghardt ein, der im »Nationalen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie – OncoRay« in Dresden die Sektion Physik leitet.

Hintergrund: Die aufwändige Anlage treibt Protonen bis auf etwa 70 Prozent der Lichtgeschwindigkeit. Diese schnellen Wasserstoff-Kerne entfalten ihre zerstörerische Energie vergleichsweise zielgenau im Tumor statt im gesunden Gewebe ringsum. Dadurch gilt die teure Protonentherapie auch als präziser und wirksamer als die klassische Röntgenbestrahlung, die gesunde Zellen stärker angreift. »In diesem Jahr werden wir etwa 240 Patienten mit dem Beschleuniger behandeln«, prognostiziert der Sektionsleiter. »Mit diesen Kapazitäten bewegen wir uns inzwischen an der Weltspitze, auf Augenhöhe mit den Einrichtungen wie die in Boston, Houston oder Heidelberg.«

Zudem sei es zwei Doktoranden aus Dresden und Heidelberg gelungen, die Treffergenauigkeit der Protonen von 97 Prozent auf über 99 Prozent zu steigern, berichtet Prof. Enghardt. Sprich: Trafen die Hochgeschwindigkeits-Teilchen früher tiefliegende Tumore nur bis auf etwa sieben Millimeter genau, weichen sie inzwischen nur noch um zwei bis drei Millimeter vom Ziel ab. Auch dieser Erfolg an der noch jungen Dresdner Anlage habe für einiges Aufsehen in der Fachwelt gesorgt.

Einen Anteil daran, dass der Beschleuniger recht rasch Erfolge zeitigte, mögen auch der kooperative Geist und die enge Verzahnung zwischen Grundlagenforschung und Anwendern in Dresden haben. Betreiber der Anlage ist das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, unterstützt durch die TU Dresden und das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR). Dabei fokussiert sich die Uniklinik auf die Behandlung, die TUD auf medizinische, physikalische und biologische Forschung und Lehre – und das HZDR auf völlig neue Forschungsimpulse. Die drei Institutionen sind gemeinsam die Träger des OncoRay.

Ganz generell brauchen die Mediziner, Physiker und Strahlenbiologen einen langen Atem im strahlengestützten Kampf gegen den Krebs. »Strahlentherapie ist mühsam«, betont der Sektionsleiter. Das gelte für die physikalischen und technologischen Herausforderungen genauso wie für



Prof. Wolfgang Enghardt und eine Master-Studentin bei der morgendlichen Routinemessung in der UPTD.

Foto: Stephan Wiegand

die medizinischen. So behandeln die Dresdner Spezialisten mit der Protonenanlage ausschließlich Patienten, die zuvor ein Tumorboard für klinische Studien dafür vorgeschlagen hat. Aber erst zehn Jahre, nachdem das erste Proton den Beschleuniger im Eiltempo verlassen hat, können die Forscher auf die ersten belastbaren Ergebnisse aus diesen Studien hoffen.

Wer mehr über diese Art der Krebsbehandlung erfahren will, sollte sich den 16. Januar 2019 vormerken: Auf einem öffentlichen Lingnerpodium unter dem Titel »Protonentherapie in Dresden – klinische Forschung und Technologieentwicklung« wollen die Professoren Wolfgang Enghardt (OncoRay/TUD/HZDR), Esther Troost (TUD/HZDR) und Ulrich Schramm (HZDR)

sowie der Vorstandsvorsitzende der Krankenkasse AOK Plus, Rainer Striebel, ab 19 Uhr im Kino des Lingnerschlusses, Bautzner Straße 132, diese Therapieform vorstellen und Fragen beantworten. Der Eintritt kostet zehn Euro, ermäßigt acht Euro.

» Mehr Infos im Internet: lingnerschloss.de

Dresdner Faserverbund-Laufrad gewinnt renommierten AVK-Preis

Bauteil aus Metall-Faserverbund bringt bessere Leistungswerte als eins aus Metall

Für ein am TUD-Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) gemeinsam mit der Forschungsvereinigung für Luft- und Trocknungstechnik (FLT) e. V. entwickeltes Radiallaufrad hat ein Projektteam um Prof. Maik Gude im Rahmen des International Composites Congress 2018 einen AVK-Preis in der Kategorie »Forschung/Wissenschaft« verliehen bekommen. Das in modularer Metall-Faserverbund-Bauweise hergestellte Laufrad konnte in ersten Belastungsversuchen bessere Leistungswerte als ein vergleichbares Laufrad in Metallbauweise erzielen. Bei den am ILK durchgeführten Schleuderversuchen wurde bei einer maximalen Drehzahl von 10 266 Umdrehungen pro Minute eine Umfangsgeschwindigkeit von 543 Meter pro Sekunde erreicht. Dies entspricht etwa einer Verdoppelung der maximalen Drehzahl gegenüber dem Referenzbauteil.

Radiallaufräder in Industriegebläsen

sorgen etwa in chemischen Anlagen für den Transport von Prozessgasen. Sie unterliegen dabei hohen mechanischen, thermischen und medialen Beanspruchungen. Die bisher eingesetzten rein metallischen Bauweisen sind hinsichtlich Leistungssteigerung weitgehend ausgereizt.

Im FLT-Eigenmittelvorhaben »Leichtbau Radiallaufrad« (LeRala) hat das Team ein Radiallaufrad in modularer Metall-Faserverbund-Bauweise entwickelt. Dabei zeigte sich, dass Faserverbundwerkstoffe aufgrund ihrer hervorragenden mechanischen Eigenschaften für den Einsatz bei Radiallaufrädern besonders geeignet sind. Durch die geringere Bauteilmasse ist die Beanspruchung kleiner. Die Kombination mit metallischen Bauelementen, etwa für den Wellenanschluss oder Verbindungselemente zur Lasteinleitung, führen zur Umsetzung als innovative hy-

bride Metall-Faserverbund-Bauweisen (MFB). Sie bietet hinsichtlich Leistungsdichte, Robustheit, Lebensdauer und Integrationsgrad gegenüber konventionellen Lösungen erhebliche Vorteile.

Modulare MFB ermöglichen zudem die Umsetzung mehrteiliger Laufräder, die deutlich preiswerter hergestellt werden können. Durch die modulare Bauweise lassen sich zukünftig Laufräder realisieren, die zudem unter für monolithische Bauweisen kritischen, thermomechanischen Bedingungen höchste Umfangsgeschwindigkeiten über einen langen Betriebszeitraum erlauben und schon bei geringen Stückzahlen eine wirtschaftliche Fertigung ermöglichen. Die vielversprechenden Ergebnisse der Machbarkeitsstudie werden die ILK-Wissenschaftler in einem Anschlussprojekt weiterverfolgen.

Thomas Kunz/UJ



Sebastian Spitzer (l.) und Martin Pohl, Wissenschaftler des Projektteams, prüfen das Faserverbund-Laufrad vor dem Einbau in den Rotationsprüfstand.

Foto: TUD/ILK

Internationale Studenten werden gezielt unterstützt

Fachspezifisches Coachingprogramm an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Beate Diederichs

Die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK) unterstützt mit einem Coachingprogramm Studenten aus dem Ausland fachspezifisch. Es läuft seit diesem Semester. »Rund zwanzig Interessenten lernen bereits bei den Angeboten des Programms«, berichtet Koordinatorin Lina Bräu.

Internationale Studenten, die an die Fakultät SLK der TU Dresden kommen, werden gut umsorgt: Für organisatorische Fragen können sie sich beispielsweise ans ERASMUS-Büro wenden, für freundschaftliche Hilfe und Kontakte zu einheimischen Studenten gibt es das Buddy-Programm, dazu verschiedene Treffen, Stammtische, die Angebote des Kulturbüros ... »Dennoch fehlte bisher etwas, das ihnen auch bei der fachlichen Komponente, genauer: dem wissenschaftlichen Arbeiten nach den Anforderungen der entsprechenden Fachrichtungen, half. Um dem entgegenzuwirken, entstand unser Coachingprogramm für internationale Studierende der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften«, sagt



Lina Bräu.

Foto: Robert Gebler

Koordinatorin Lina Bräu. Sie studiert Latein und Englisch auf Lehramt und hat beim Programm die Stelle einer studentischen Hilfskraft inne. Stefan Horlacher, Professor für Englische Sprachwissenschaft, Prodekan und Auslands- und ERASMUS-Berater der Fakultät SLK, hat das Coachingangebot in Kooperation mit dem ERASMUS-Büro konzipiert. Er steht dem Pro-

gramm jetzt vor. »In der Vergangenheit berichteten ihm mehrfach Dozenten davon, dass die internationalen Studenten Probleme beim fachgebundenen wissenschaftlichen Arbeiten haben. Gleichzeitig wandten sich diese Studenten ans ERASMUS-Büro, um zu fragen, wo sie dafür Hilfe bekommen könnten. So entstand die Zusammenarbeit«, erzählt Lina Bräu.

Seit diesem Semester können die ausländischen Studenten nun aus drei Angeboten des Coachingprogramms wählen: Bei einem Kurs, den Lina Bräu leitet, erfahren sie unter anderem, wie man in der SLUB recherchiert, sich für Prüfungen vorbereitet, Vorträge und Präsentationen hält oder mit Fachdatenbanken arbeitet. »Vieles davon lernt man als hiesige Studentin im täglichen Studienbetrieb. Einiges musste ich mir aber auch anlesen«, so die Koordinatorin. Bisher haben sich rund zehn Studenten aus Italien, Frankreich, England, Polen, Tschechien und Südkorea für den Kurs eingeschrieben, der einmal wöchentlich stattfindet. Die ersten Veranstaltungen liegen bereits hinter Lina Bräu und den Teilnehmern. »Sie haben erwartungsgemäß viele Fragen und großes Interesse an unseren Themen. Einige wollten zum Beispiel auch wissen, wie man einen Vortrag für eine Gruppe vorbereitet und hält. Denn so etwas gibt es an ihren Heimatunis nicht«, fügt die Studentin hinzu. Die Anmeldung für das zweite Angebot, die Tutorien, läuft noch. Hier arbeitet man kleinteiliger – in Gruppen entsprechend der Fachrichtung, zum

Beispiel Klassische Philologie, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik oder Slavistik. Jeweils ein studentischer Tutor oder eine studentische Tutorin besprechen mit den Teilnehmern, wie man mit Texten aus der jeweiligen Fachrichtung arbeitet, welche Grundlagen als bekannt vorausgesetzt werden oder welche Art von Prüfung zu erwarten ist. Das Thema Prüfung ist für viele internationale Studenten relevant, weil sie sich manche Veranstaltungen der TUD an ihrer Heimehochschule nur anrechnen lassen können, wenn sie sie mit einem Examen abgeschlossen haben. Das dritte Angebot wird ein Workshop zum wissenschaftlichen Schreiben sein, der in Kooperation mit dem Schreibzentrum der TUD am Ende des Semesters stattfinden soll.

Lina Bräu beantwortet in ihrer donnerstäglichen Sprechstunde viele Fragen zum Coachingprogramm. »Manche Besucher interessiert natürlich auch, ob sie für die Teilnahme Credit Points bekommen. Das kann ich bejahen. Aber meiner Meinung nach ist das, was sie in dem Programm lernen, mindestens genauso wertvoll wie die Punkte.«

Gemeinsam nachhaltiges Denken und Handeln fördern

TU Dresden und Sächsische Carlowitz-Gesellschaft schließen Kooperationsvertrag

Im Rahmen der Sächsischen Nachhaltigkeitskonferenz in Chemnitz wurde am 29. November 2018 zwischen der Technischen Universität Dresden und der Sächsischen Hans-Carl-von-Carlowitz-Gesellschaft e.V. ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Die Carlowitz-Gesellschaft verfolgt das Ziel der Förderung und Verankerung des Carlowitz'schen Leitbildes der Nachhaltigkeit unter ökologischen, ökonomischen und sozialem Gesichtspunkten im gesellschaftlichen Bewusstsein.

»Wir möchten an der Zuversicht und Gewissheit festhalten, dass eine nachhaltige Welt möglich ist, also Carlowitz weiterdenken – weltoffen, traditionsbewusst und der Zukunft zugewandt«, unterstreicht Dr. Dieter Füsslein, Vorstandsvorsitzender der Sächsischen Carlowitz-Gesellschaft. »Die Idee der Nachhaltigkeit ist eine verbindende

Idee, die sowohl an die große sächsische Geschichte anknüpft als auch in die Zukunft führt.«

»Mit dieser Kooperationsvereinbarung möchten die Carlowitz-Gesellschaft und die TU Dresden das Leitbild der Nachhaltigkeit gezielt fördern und unterstützen«, sagt Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden. »Neben der Hans Carl von Carlowitz-Juniorprofessur für Nachhaltigkeitsbewertung und -politik, die wir am »PRISMA – Zentrum für Nachhaltigkeitsbewertung und -politik einrichten werden, zählen dazu auch die gezielte Förderung von Abschlussarbeiten in diesem Themenbereich sowie gemeinsame Kolloquien, Veranstaltungsreihen und Ausstellungen.«

Nachhaltige Entwicklung ist zunehmend ein Forschungsthema an der TU Dresden. Ausgehend von der Vision, dass Nachhaltigkeit in verschiedenen



Dr. Dieter Füsslein (l.) und Rektor Prof. Müller-Steinhagen während der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages. Foto: Mark Frost

Disziplinen gemessen und bewertet wird, will PRISMA als Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsbewertung und

-politik Kräfte bündeln und Synergien nutzen. Im Mittelpunkt stehen Fragestellungen einer ökonomisch erfolgrei-

chen und ökologisch sowie sozial verträglichen langfristigen Entwicklung unter Berücksichtigung räumlicher und zeitlicher Begebenheiten mit innovativen, interdisziplinär entwickelten Bewertungsansätzen. Die Bewertungsobjekte reichen von Systemen, Institutionen, Organisationen und Individuen über Produkte und Prozesse bis hin zu Materialien. In PRISMA arbeiten Wissenschaftler der TU Dresden, von Einrichtungen aus dem DRESDEN-concept-Verbund und von weiteren Partnern, die zur Nachhaltigkeitsbewertung forschen. Die Kernarbeitsfelder von PRISMA sind Konzept- und Methodenentwicklung, Lehre und Weiterbildung sowie Beratung für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu Nachhaltigkeitsbewertung und -politik. KK

» <http://carlowitz-gesellschaft.de/>
<https://tu-dresden.de/prisma>

Die Stadt in die Uni holen

Wettbewerb zum Campus Nord in Braunschweig entschieden – drei Preise für TUD-Studenten

»Wie können am Areal um den Campus Nord der TU Braunschweig Wohnen und Arbeiten, Bildung und Forschung, aber auch Freizeit und Kultur in einem Quartier vereint werden? Wie kann die Stadt in die Uni geholt werden? Und wie können Studenten sowie die Bürger beteiligt werden an der Gestaltung eines Innovationsstandortes?« Mit diesen Fragen setzten sich Architektur-Studenten von fünf Universitäten beim diesjährigen Wettbewerb um den renommierten Johannes-Göderitz-Preis unter dem Titel »CoLiving Campus – Urbanes kollaboratives Quartier« auseinander.

Die hochkarätige Fachjury aus Architekten, Sachpreisrichtern aus der Verwaltung und dem Hochschulbereich sowie Mitgliedern der Johannes-Göderitz-Stiftung und der Stiftung Edith Maryon, begutachteten die Wettbewerbsbeiträge und wählten die Preisträger aus.

Gleich drei erste Preise vergab die Jury. »Alle drei Arbeiten weisen eine besondere Qualität auf, die jeweils über den ersten Preis gewürdigt werden soll«, so die Entscheidung der Jury. Lhara Collin und Malte Guhlke von der TUD sind darunter und wurden für ihre Arbeit



Gewinner des 1. Preises: Lhara Collin und Malte Guhlke. Foto: TUB/Marisol Glasserman

mit dem Titel »Grüne Umarmung« mit einem der ersten Preise ausgezeichnet. Der zweite Preis geht an Carolyn Genschow von der TUD für ihren Entwurf »Innovationscampus Ringgleis«, der dritte Preis an Diana Meyer und Duc Viet Nguyen, ebenfalls von der TUD, mit ihrem Projekt »Step by Step«.

Prof. Manuel Bäumler vom Institut für Städtebau der Architektur fakultät der TU Dresden zeigt sich begeistert vom Wettbewerbserfolg seiner Studenten. »Im Rahmen des Entwurfsprojektes Städtebau haben wir gemeinsam die verschiedenen Konzepte erarbeitet, diskutiert, auch mal verworfen, also über-

dacht und wieder neu gemacht. Letztendlich ein intensiver Prozess, an dem man selbst mitfiebert, insbesondere unter Wettbewerbsbedingungen.« Ausdrücklich richtet er dabei seinen Dank auch an Henry Fenzlein, Daniel Stöcker-Fischer und Till Pfeifer – sein Team an wissenschaftlichen Mitarbeitern – und an Dr. Laura Veronese von der Professur für Landschaftsarchitektur, die mit ihrem Betreuungseinsatz einen großen Beitrag zum Erfolg leisteten.

Gefragt sind beim Johannes-Göderitz-Preis mutige Arbeiten. »Denn hier ist der Rahmen für eine Diskussion außerhalb des »geschützten« Raumes der Universitäten oder der Städte gegeben«, betont Professor Uwe Brederlau, Leiter des Instituts für Städtebau und Entwurfsmethodik und Vorsitzender der Johannes-Göderitz-Stiftung. Die teilnehmenden Hochschulen HafenCity Universität Hamburg, Leibniz Universität Hannover, TU Braunschweig, TU Kaiserslautern und TU Dresden durften jeweils maximal fünf intern ausgewählte Arbeiten einreichen. Dabei gestalteten die Studenten in allen Entwürfen Ansätze für ein gemischtes urbanes Campus-

Quartier. Nachhaltigkeit und Fußgänger- sowie Fahrradfreundlichkeit waren allen wichtig. Ebenso sind Sharing-Angebote und gemeinschaftliche Konzepte Bestandteil der meisten Projekte.

In dem mit einem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf »Grüne Umarmung« von Lhara Collin und Malte Guhlke sieht die Jury in »herausragender Weise« die Absicht umgesetzt, »die Stadt in die Uni« zu holen. »Das städtebaulich durchkomponierte Quartier bietet eine robuste Grundstruktur mit der Option, auch über partizipative Prozesse dauerhaft klare Raumstrukturen des Öffentlichen und des Privaten zu schaffen.«

Die Ausstellung der Arbeiten zum »CoLiving Campus – Urbanes kollaboratives Quartier« ist bis zum 12. Dezember montags bis freitags von 7 bis 21 Uhr im Foyer des Braunschweiger Hörsaalgebäudes am Campus Nord, Bienroder Weg 84, zu sehen. Im Anschluss daran werden die Arbeiten der TUD an der Architektur fakultät am Institut für Städtebau, Zellescher Weg 17, ausgestellt. C. G.

» Weitere Infos: www.johannes-goederitz-stiftung.de

Hans Poelzig – ein begnadeter Architekt und Freihandzeichner

Eine Auswahl seiner hochkarätigen Zeichnungen ist derzeit in Berlin zu sehen

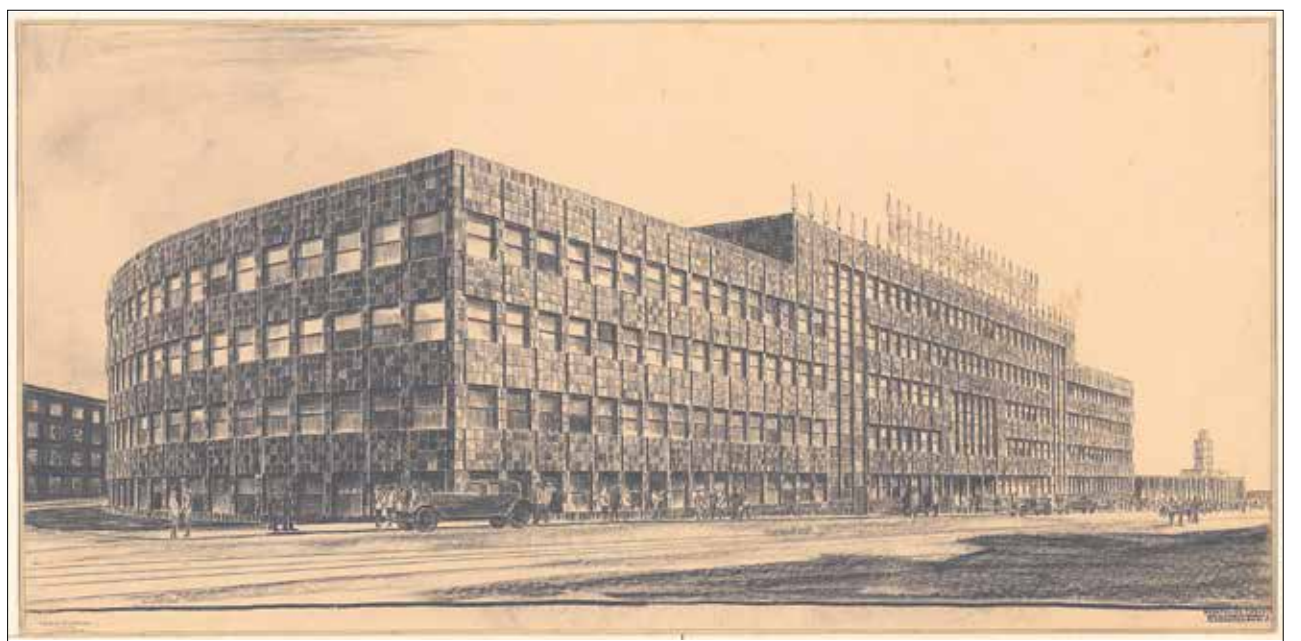
Tanja Scheffler

Hans Poelzig (1869–1936) gehörte neben Peter Behrens, Walter Gropius und Mies van der Rohe zu den bedeutendsten deutschen Architekten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bekannt wurde er vor allem durch seine monumentalen Gebäude, kreierte aber auch Filmsets und Bühnenbilder fürs Theater.

Während seiner Zeit als Dresdner Stadtbaurat von 1916 bis 1920 betreute er an der Technischen Hochschule Dresden (der heutigen TU Dresden) als Honorarprofessor das »Stegreifentwerfen« und vermittelte den Studenten dabei die Grundlagen des konzeptionellen Entwerfens »aus allen Gebieten der Baukunst« (Dresdner Universitätsjournal 20/2016). Er war aber auch selber ein begnadeter Freihandzeichner, dessen eindrucksvolle Kohleskizzen bei Wettbewerben sofort ins Auge stachen. Daher wird aktuell in der Tchoban Foundation, dem Berliner Museum für Architekturzeichnung, eine von Hans-Dieter Nägelke und Nadejda Bartels kuratierte Poelzig-Ausstellung mit hochkarätigen Originalen gezeigt. Diese setzt aufgrund der großen Bandbreite von unterschiedlichen Darstellungen – von sehr frühen Ornamentstudien mit floralen Motiven bis zu kräftigen expressionistischen Präsentationszeichnungen seiner bekanntesten Projekte für die deutsche Hauptstadt in Kohle oder aber Pastellkreide – pointierte Schlaglichter auf sein berufliches Schaffen.

Poelzig konnte während seiner Amtszeit in Dresden kriegs- und wirtschaftskrisenbedingt nur sehr wenige Bauwerke realisieren (Lingner-Mausoleum, zwei Brunnenanlagen, Erweiterungsbauten des Gaswerks in Reick), kam hier aber in engen Kontakt zum Theater. Daher plante er in dieser Zeit für den Berliner Theaterintendanten Max Reinhardt den grundlegenden Umbau einer bereits damals als Zirkus genutzten Markthalle zum Großen Schauspielhaus (1918/19). Dafür ließ er die vorhandene gusseiserne Hallenkonstruktion im Bühnen- und Zuschauerbereich durch eine mehrstufige Stuckdecke mit tropfenförmig herabhängenden Zapfen verkleiden. Für das Foyer entwarf er zusammen mit der Bildhauerin Marlene Moeschke, seiner späteren zweiten Frau, schwungvolle, sich nach oben hin aufwächernde Lichtsäulen. Dieses expressionistische Gesamtkunstwerk ebnete Poelzig den Weg zu weiteren großen Bauaufgaben. Danach konnte er in Berlin das Haus des Rundfunks in der Masurenallee sowie das Kino Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz verwirklichen. Parallel dazu zeigt die Ausstellung aber auch einige sehr interessante nicht realisierte Planungen, wie seine Entwürfe für das Messegelände.

Dafür stellte das Architekturmuseum der TU Berlin 35 bereits von der graphischen Darstellung her beeindruckende Handskizzen und Präsentationszeichnungen seiner Berliner



Haus des Rundfunks, Berlin (1928–1930): Perspektivische Ansicht Masurenfront. Kohle auf Transparent, 72,7 x 147,9 cm. Zeichnung: Hans Poelzig, Bildquelle: Architekturmuseum der TU Berlin, Inv.-Nr. 4587

Projekte zur Verfügung, an denen man erahnen kann, welche ungeheure Fülle von künstlerischen Ideen, visionären Architekturentwürfen und realisierten Bauten Poelzigs Schaffen sonst noch umfasst. Beim genaueren Hinschauen kann man in der Ausstellung – neben dem während seiner Dresdner Zeit entstandenen Berliner Schauspielhaus – auch noch weitere Verbindungen zur Elbestadt entdecken. Denn Poelzig hat einige seiner

unverwechselbaren baukünstlerischen Details und Konzepte bei nachfolgenden Projekten variiert oder aber weiter entwickelt. Daher kann man das gestalterische Motiv der umlaufenden, markant aufspringenden Hohlkehlen, die bereits bei den Lichtsäulen des Schauspielhauses für Aufsehen sorgten, auch bei seinem für die Dresdner Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung im Großen Garten errichteten Mosaikbrunnen (1926) wiederfinden.

» Ausstellung: »Hans Poelzig. Projekte für Berlin« in der Tchoban Foundation, Museum für Architekturzeichnung, Christinenstraße 18A, 10119 Berlin Sie ist noch bis zum 3. Februar 2019 geöffnet. Öffnungszeiten: Mo–Fr, 14–19 Uhr, Sa/So, 13–17 Uhr www.tchoban-foundation.de Zur Ausstellung ist auch ein Katalog erschienen.

Die Stadt in der Praxis wird in Forschung und Lehre wichtiger

Prof. Melanie Humann über den Ideenwettbewerb zum Königsufer und Neustädter Markt

Das Dresdner Königsufer und der Neustädter Markt sollen neugestaltet werden. Melanie Humann, die seit dem Wintersemester 2018 die Professur für Urbanismus und Entwerfen an der TU Dresden innehat, forscht zu städtebaulichen Transformationsprozessen und nutzergetragener Stadtentwicklung. Seit Ende 2017 begleitete sie einen umfangreichen Beteiligungsprozess der Stadt Dresden, der 2019 zu einem neuen Bebauungsrahmenplan des Areals am Goldenen Reiter führt. Das UJ sprach mit Melanie Humann über die Gestaltung des Prozesses und über Forschung an der TUD.

Sie forschen unter anderem zu digitaler Transformation im städtebaulichen Kontext: Bezieht sich das eher auf autonomes Fahren, Smart Grids oder Beteiligungsprozesse?

Prof. Humann: Wir müssen lernen, das Thema Digitalisierung im Querschnitt zu denken und uns interdisziplinär und transdisziplinär öffnen, um überhaupt die Ursachen und Wirkungen von neuen Technologien auf städtische und ländliche Räume zu verstehen. In dem Forschungsprojekt Smart Rebel City haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie der Mensch wieder in den Mittelpunkt einer bislang eher technologiezentrierten Entwicklung gerückt und wie die Technik als Werkzeug eingesetzt werden kann, um die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu verfolgen.

Was heißt nachhaltige Stadtentwicklung? Das kann man auf verschiedenen Ebenen betrachten, am besten ist das

Beispiel der sogenannten «Stadt der kurzen Wege». Dazu zählen nutzungsdurchmischte kompakte Quartiere und aneignungsfähige Freiräume, zugängliche öffentliche Räume und fußläufige Wegenetze, ein sparsamer Umgang mit Ressourcen, gut ausgebaute öffentliche Verkehrsmittel und Wohnraum, der für die Bevölkerung bezahlbar ist. Alles Dinge, die ohne Technik funktionieren, aber mit dem gezielten Einsatz technischer Mittel besser oder einfacher zu realisieren sind. Es ist auch wichtig, dass Menschen direkt teilhaben können an der Entwicklung ihres Lebensraumes.

Seit Ende 2017 haben Sie den Beteiligungsprozess am Dresdner Königsufer mitgestaltet. Mit welchen Formaten wurde die Beteiligung realisiert?

Für die Aufgabenstellung gab es den sogenannten «Bürgerblick». Das war ein «World Cafe», in dem Bürgerinnen und Bürger zu Nutzungen und Gestaltungsideen befragt wurden. Diese sind dann in die Aufgabenstellung des Wettbewerbs geflossen. Im September war die erste Jurysitzung und davor gab es eine dreitägige Ausstellung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge. Die Ausstellung wurde vom Stadtplanungsamt durchgeführt, und es kamen insgesamt rund 500 Besucher, die über 2000 Kommentare zu den Arbeiten abgegeben haben. Diese sind dann in der Jurysitzung eingeflossen.

In den Kommentaren hat sich auch der stadtweite baukulturelle Diskurs widerspiegelt. Es gab fast zu jeder Arbeit ein für und wider zur Rekonstruktion oder moderneren Architektursprache.



Prof. Melanie Humann.

Foto: Paul Stadelhofer

Wie geht es weiter?

Die ausgewählten fünf Teams arbeiten gerade an ihren Entwürfen weiter. Vor der finalen Jurysitzung Anfang Februar wird es auch wieder eine dreitägige Ausstellung geben, in der die Umsetzung der Empfehlungen in Augenschein genommen und abermals für die Jury kommentiert werden kann.

Wäre es also wünschenswert, die Betroffenen stärker in die eigentliche Gestaltung der Stadt einzubinden?

In die Gestaltung, vor allem aber auch in die Produktion von Stadt. Man merkt es in den Städten, die momentan einen hohen Wohnungsdruck haben. Dort finden sich immer mehr Menschen zu Genossenschaften zusammen oder gründen solche, um selbst bezahlbaren Wohnraum für sich und andere zu entwickeln.

Natürlich sind sie dabei auf die Hilfe von Planern und Architekten angewiesen. Aber dadurch, dass sie den Raum zum Schluss selbst nutzen, gestalten sie diesen unter einer langfristigen nachhaltigen Perspektive und hoher Verantwortung. Diese Erfahrungen aus der sogenannten Ko-Produktion von Stadt in der Praxis werden auch in der Forschung und Lehre wichtiger.

Die Fragen stellte Paul Stadelhofer.

Urban Studies – wie nachhaltige Städte der Zukunft entstehen

Rund 70 Prozent der Weltbevölkerung werden im Jahr 2050 in Städten leben, dafür bedarf es durchdachter Konzepte

»Urbanization has a massive effect on the dynamics of our society.« Prof. Wolfgang Wende von der TU Dresden, Mitorganisator des Symposiums »Urban Studies in Education and Research« Ende November nimmt in seiner Begrüßung vorweg, welche Herausforderungen auf die Menschheit in den nächsten 30 Jahren zukommen werden. Laut Prognosen werden 70 Prozent der Weltbevölkerung im Jahr 2050 in Städten leben. Mehr Wohnraum für eine schnell wachsende Stadtbevölkerung zu schaffen, hat u. a. auch Effekte auf die städtische Infrastruktur, Lebensqualität, Mobilität, den Ressourcenverbrauch und auf die Umwelt. Das verlangt nach neuen Ideen und interdisziplinären Ansätzen. Zusammen mit renommierten Partnern wie der TU Delft, der CVUT Prag und dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) wurden diese Themen und ihre Relevanz für Lehre und Forschung in Impulsvorträgen und Workshops mit Nachwuchswissenschaftlern und Studenten diskutiert. Das UJ im Gespräch mit Prof. Wolfgang Wende, Professur für Siedlungsentwicklung und Leiter des Forschungsbereiches Wandel und Management von Landschaften am IÖR, sowie Mitorganisatorin Prof. Angela Mensing-de Jong, Professur für Städtebau, beide am TUD-Institut für Städtebau und Regionalplanung.

Um das Zitat noch einmal aufzugreifen: An welche Effekte der Urbanisierung denken Sie insbesondere?

Prof. Wende: Ich denke da an unseren Ressourcenverbrauch, die Umwelt. Aber auch an unser Zusammenleben, wie es sich gerade im internationalen Raum



Prof. Angela Mensing-de Jong.

Foto: Peter Sebb



Herausforderung Urbanisierung: Ideenfindung, wie Lehre und Forschung noch besser verknüpft werden sollten.

Foto: Ricardo Vigh

verändern wird. Im Moment entstehen bereits sehr viele neue Stadtstrukturen. Allein in China sind es weitere 250 Millionen Menschen, die urbanisiert werden. Dabei entstehen neue formelle und auch informelle Strukturen. Im Fachjargon spricht man von »spontantität«. Ein Beispiel dazu aus einer Promotion aus der Dresden Leibniz Graduate School zum Thema Refugee Camp. Aus diesem Camp in Jordanien heraus ist eine ganz neue Struktur entstanden, die sich selbstständig verstetigt. In der Arbeit wurde untersucht, wie sich so eine Stadtstruktur bildet und verfestigt. Dabei laufen viele informelle Prozesse ab, die gar nicht geplant waren. Für uns stellt sich die Frage, wie wir diese Prozesse begleiten können, um z. B. eine Stadt zu generieren, die auch sozial schwächere Gruppen einbindet.

Im Symposium wurde das Thema water-land-relation angesprochen. Wie stark werden bereits die Aspekte des Klimawandels, wie etwa Extremwetterlagen, in Forschung und Lehre integriert?

Prof. Wende: Am IÖR ist die water-land-relation ein Riesenthema. Ein Humboldtstipendiat aus Jamaika hat unter dem Thema »sponge city« eine Poten-

zialanalyse erarbeitet, wie Starkregenereignisse in einer Stadt abgepuffert werden können. Aus der Analyse geht hervor, dass die Stadtkonzepte für die Flächennutzungsplanung unbedingt den Rückbau von Versiegelungsflächen, Dachbegrünung, Kavernen sowie Stadtbegrünung beinhalten sollten. Das Thema des Klimawandels bringe ich verstärkt auch in die Lehre ein. Die Studierenden sollen befähigt sein, bei ihren Bebauungsplänen das Thema zu berücksichtigen und z. B. viele Freiflächen einzuplanen und trotzdem zu einer Innenentwicklung von Städten beizutragen.

Hieß das, das Wachstum der Städte könnte zur Folge haben, wieder zu sehr funktionalen Wohnhäusern wie zum Beispiel den Neubaublocks der 70er und 80er zurückzukehren? Diese wurden aber später, um u. a. die Wohnqualität wieder zu erhöhen, abgerissen oder teilweise zurückgebaut und mehr Grünflächen geschaffen. Wie also mehr Wohnraum für mehr Menschen auf zum Teil sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Nutzungsflächen schaffen?

Prof. Mensing-de Jong: Genau das ist die Herausforderung für Stadtplaner und Städtebauer, nicht nur über die Flä-

chenzuweisung nachzudenken, sondern auch über die Nutzungsverteilung und Raumwirkung. Wir müssen Städte verdichten, aber auch nachhaltiger gestalten und Strukturen optimieren, damit nicht zu viele Ressourcen wie etwa Energie verbraucht werden. In Ballungsräumen fehlt günstiger Wohnraum. Hier braucht es nicht nur projektbezogene Blickwinkel, sondern interdisziplinäre Kompetenzen vieler an der Planung unserer Umwelt Beteiligten, wie Landschaftsarchitekten, Verkehrsplaner, Architekten. Wir benötigen funktional sinnvolle Planungen, aber vor allem Städte mit Lebensqualität. Zudem die Mischung sozialer Gruppen und Konzepte, die Wohnen und Arbeiten verbinden. Hier können wir alle voneinander und von Beispielen und Erfahrungen lernen.

Prof. Wende: Für die optimale Baudichte gibt es keine Faustregel. Es ist auch schwierig zu sagen, wieviel Grünausstattung den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Kulturell bedingt wird die Wohnqualität sehr unterschiedlich empfunden. In asiatischen Ländern gibt es gegenüber einer hohen baulichen Dichte eine höhere Akzeptanz. Im europäischen Kontext

sind solche baulichen Dichten gar nicht möglich. In einem F&E-Projekt mit der Strasbourg University wollen wir uns zusammen mit Stadt-, Verkehrs- und Grünflächenplanern dem Thema Mobility widmen. Im EU-Kontext wird Verkehr viel Raum zugestanden. Wir wollen untersuchen, wie sehr sich diese Beanspruchung zurückdrängen lässt und trotzdem die gleiche Mobilität gewährleistet wird. Dafür müssen Verkehrsströme umgelenkt werden, um Raum für grüne Infrastruktur zu gewinnen.

Das Symposium beschäftigte sich auch mit der Ausbildung der Studenten und wie das Profil in der Lehre weiter geschärft werden muss, um den Herausforderungen der Urbanisierung zu begegnen. Was wollen Sie den Studenten gern mit auf den Weg geben?

Prof. Mensing-de Jong: Mein Wunsch ist es, bei den Studierenden früh vor allem das Bewusstsein für den Kontext in einer globalen Gesellschaft wie auch die Aufmerksamkeit für globale Probleme zu schärfen, und nicht nur für die objektbezogene Lehre. Dazu wird im Sommersemester 2019 beispielsweise ein Workshop mit mehr als 60 Teilnehmern (Studenten und Dozenten) aus den Partneruniversitäten Prag, Göteborg, Straßburg und Delft sowie der TUD an der tschechisch-deutschen Grenze stattfinden. In so einem Format können die Teilnehmer voneinander erfahren, wie jeweils gelehrt wird, neue Netzwerke und konkrete Kooperationen etablieren.

Prof. Wende: Offen zu sein für neue Ansätze. Denn diese brauchen wir, um die Effekte der Urbanisierung z. B. auf die Umwelt in den Griff zu bekommen.

Die Fragen stellte Diana Uhlmann.



Prof. Wolfgang Wende.

Foto: IÖR

Technische Universität Dresden

Hinweis zum Datenschutz: Welche Rechte Sie haben und zu welchem Zweck Ihre Daten verarbeitet werden sowie weitere Informationen zum Datenschutz haben wir auf der Webseite https://tu-dresden.de/karriere/datenschutzhinweis für Sie zur Verfügung gestellt.

Reference to data protection: Your data protection rights, the purpose for which your data will be processed, as well as further information about data protection is available to you on the website: https://tu-dresden.de/karriere/datenschutzhinweis

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Dezernat Finanzen und Beschaffung, Sachgebiet Haushalt und Finanzbuchhaltung, ab sofort; Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Bitte vermerken Sie diesen Wunsch in Ihrer Bewerbung.

Sachbearbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9 TV-L)

Aufgaben: Überwachung des Haushaltsbudgets für die Struktureinheiten der TU Dresden sowie der Verstärkungsmittel des SMWK; Budgetüberwachung im Rahmen der Drittmittelbewirtschaftung (ESF/EFRE); Klärung von Steuerangelegenheiten; Erteilung der Anordnung nach erfolgter Prüfung der Unterlagen auf Vollständigkeit, der Feststellungsbescheinigung und der angebenen Haushaltsstelle verbunden mit der Überwachung der Bewirtschaftung des Gesamthaushalts; Bewirtschaftung von Betrieben gewerblicher Art (BgA).

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene betriebswirtschaftliche Berufsausbildung mit langjähriger Berufserfahrung, insb. auf dem Gebiet der Projektbearbeitung; Kenntnisse im Zuwendungsrecht, in der Doppik und in der Kosten- und Leistungsrechnung; umfassende Computerkenntnisse (SAP/R3 insb. CO und FI; Office-Programme); sehr gute bis gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Selbständigkeit; hohes Engagement und Einsatzbereitschaft; Teamfähigkeit; freundliches, serviceorientiertes und sicheres Auftreten. Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei gleicher Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis zum **07.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) unter der Chiffre „**HHZ-18**“ an: **TU Dresden, Dezernat Finanzen und Beschaffung, Sachgebiet Haushalt und Finanzbuchhaltung, Herrn Möhring - persönlich -, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden** bzw. über das SecureMail Portal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an haushalt@tu-dresden.de. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Dezernat Forschung, Sachgebiet Transfer, Patentinformationszentrum, ab **01.04.2019**, für mindestens 6 Monate; Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

stud. Hilfskraft (8 oder 10 h / Woche)

Für die Tätigkeit wird ein/e Student/in gesucht.

Aufgaben: wiss. Hilfstätigkeiten, insb. Auswertung von Schutzrechtsrecherchen und Mitarbeit bei der Erstellung von Berichten.

Voraussetzungen: immatrikulierte/r Student/in an einer Hochschule; Fachwissen auf den Gebieten der Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik, Physik oder Chemie; sehr gute Kenntnisse im technischen Englisch und Deutsch; vertrauter Umgang mit dem MS-Office-Paket (Word, Excel); gewissenhafter Arbeitsstil; Interesse an innovativen Themen. Vorkenntnisse auf dem Gebiet der Schutzrechte sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt über das SecureMail Portal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an claudia.pohlandt@tu-dresden.de oder an **TU Dresden, Dezernat Forschung, Sachgebiet Transfer, Patentinformationszentrum, Frau Claudia Pohlandt, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Zentrale Einrichtungen

Am **Medienzentrum** ist in der Abteilung **Lehr- und Lernräume** ab **sofort** eine Stelle als

techn. Mitarbeiter/in im Medien- und Veranstaltungsservice

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9 TV-L)

zu besetzen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Bitte vermerken Sie diesen Wunsch in Ihrer Bewerbung.

Das Medienzentrum ist eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung und versteht sich als Forschungszentrum und Dienstleister auf den Gebieten E-Learning, Wissensorganisation und Multimedia-Anwendungen.

Aufgaben: medien- und veranstaltungstechnische Planung, Koordination und Durchführung von Veranstaltungen; Planung und Durchführung von Veranstaltungen mit Lernortvernetzung per Web- und Videokonferenz sowie Streaming Video; Programmierung, Konfiguration und Integration neuartiger Funktionen von Hard- und Software-Komponenten der Lehr- und Lernraumtechnik; Unterstützung der Medienplanung bei Ausstattungs- und Erüchtigungsprojekten; zentrale Überwachung der Betriebskomponenten; mobile Störungsbehebung und Koordination bei der Störungsbeseitigung; Mitwirkung bei der technischen Dokumentation; Einweisung in die Medien- und Veranstaltungstechnik; Transportaufgaben mit besonderer physischer Beanspruchung.

Voraussetzungen: staatlich geprüfte/r Techniker/in oder gleich geeigneter Abschluss mit Berufserfahrung in der Medien- und Veranstaltungstechnik; umfassende Kenntnisse aktueller Medien- und Veranstaltungstechnik; Fähigkeit zur selbständigen, strukturierten Arbeit und Problemlösung; Umsicht, Zuverlässigkeit, Präzision und Teamfähigkeit; Fähigkeit zur fachlichen Anleitung weiterer Mitarbeiter/innen und Nutzer/innen; umfassende Kenntnisse einschlägiger Normen und Vorschriften; sichere Kenntnisse der englischen Sprache; Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten; Besitz des Führerscheins Klasse B. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt über das SecureMail Portal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an medienzentrum@tu-dresden.de bzw. an **TU Dresden, Medienzentrum, Herrn Prof. Dr. Thomas Köhler, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Physik

Am neu einzurichtenden **Exzellenzcluster „Complexity and Topology in Quantum Matter (ct.qmat)“** ist zum **01.01.2019** eine Stelle als

wiss. Manager/in (Kordinator/in) des Exzellenzclusters

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E13 TV-L mit Entwicklungsmöglichkeit bis E14 TV-L)

zunächst bis 30.06.2022 mit der Option einer Verlängerung bis 31.12.2025 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: wiss. Koordination und Administration des Exzellenzclusters, insb. inhaltliche und organisatorische Begleitung und Koordination von interdisziplinären Forschungsprojekten auf dem Gebiet des Exzellenzclusters, inkl. Erstellung von akademischen Zwischen- und Abschlussberichten, Aufbau und strategische Leitung des Zentralbereichs/Programmbüros des Exzellenzclusters, fachliche Planung und Organisation von Seminaren, Workshops und Konferenzen, Unterstützung des Cluster-Sprechers durch Planung, Bewirtschaftung und Controlling der Mittel, Konzeption und Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit auf nationaler und internationaler Ebene, inkl. Konzeption und Leitung des clustereigenen Gäste- sowie des Veranstaltungs- und Konferenzprogramms, Kommunikation mit wiss. Partnern, insb. den Projektpartnern an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Voraussetzungen: erfolgreicher wiss. HSA vorzugsweise auf naturwiss. Gebiet (Promotion ist von Vorteil); umfangreiche Erfahrung im Projekt- und Wissenschaftsmanagement (DFG- oder EU-Projekte); Erfahrung in Personalführung; Routine im Umgang mit MS Office, SAP (Grundlagen) sowie Bereitschaft, sich in neue Software einzuarbeiten; sichere Beherrschung der deutschen Sprache sowie verhandlungssichere Englischkenntnisse; interkulturelle Kompetenz, Teamfähigkeit, Organisationsstalent und Kommunikationsbereitschaft. Weitere Auskünfte über das Exzellenzcluster erhalten Sie über die Webadresse https://ctqmat.de. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Qualifikation, Zeugnisse, Urkunden) bis zum **07.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) - bevorzugt über das SecureMail Portal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an: ctqmat@tu-dresden.de bzw. an: **TU Dresden, Fakultät Physik, Institut für Theoretische Physik, Herrn Prof. Dr. Matthias Vojta, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden**. Ihre

Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernehmen.

Fakultät Erziehungswissenschaften

Im **Institut für Erziehungswissenschaft** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Juniorprofessur (W1) für Organisationsentwicklung im Bildungssystem

für zunächst 4 Jahre zu besetzen. Bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen.

Die StelleninhaberIn/Der Stelleninhaber wird in der Lehre in den Masterstudiengängen „Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung“ tätig sein und soll sich aktiv an der Weiterentwicklung des Studiengangs beteiligen. Die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, Lehrveranstaltungen in englischer Sprache anzubieten, werden vorausgesetzt. Auch Bewerberinnen und Bewerber ohne deutsche Sprachkenntnisse sind willkommen. In diesem Fall wird erwartet, dass die StelleninhaberIn/der Stelleninhaber innerhalb von zwei Jahren nach Berufung hinreichende Deutschkenntnisse für die Übernahme von Lehr- und Selbstverwaltungsaufgaben erwirbt. Gesucht wird eine Persönlichkeit mit erziehungswissenschaftlichem Profil, die in Forschung und Lehre den Schwerpunkt Entwicklung, Organisation und Steuerung von Bildungsinstitutionen in den Gebieten Beruf, Hochschule oder Erwachsenenbildung vertritt. Erste Erfahrungen in empirischer Organisationsforschung und Drittmittelwerbung werden vorausgesetzt. Die Einstellungsvoraussetzungen richten sich nach § 63 des SächsHSPG.

Für Fragen wenden Sie sich bitte an den Dekan, Herrn Prof. Dr. Friedrich Funke (Tel. + 49 351 463-34949).

Die TU Dresden bietet ein speziell auf die Bedürfnisse von Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren ausgerichtetes Programm an. Durch Netzwerktreffen, Mentoring-Programme sowie Weiterbildungsprogramme und individuelles Coaching werden die Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren besonders unterstützt. Weitere Informationen finden Sie unter: https://tu-dresden.de/forschung/wissenschaftlicher-nachwuchs/nach-der-promotion/juniorprofessor Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und ermutigt Frauen ausdrücklich, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service. Sollten Sie zu diesen oder verwandten Themen Fragen haben, steht Ihnen der Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät Erziehungswissenschaften (Herr Christopher Dietrich, +49 351 463-36136) sowie unsere Schwerbehindertenvertretung (Herr Roberto Lemmrich, Tel.: +49 351 463-33175) gern zum Gespräch zur Verfügung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges, einer Publikationsliste und der bisherigen Lehtätigkeit einschließlich der Ergebnisse der Lehrevaluation (bevorzugt der letzten drei Jahre) sowie beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **07.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Friedrich Funke, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden** und in elektronischer Form (CD, USB-Speichermedium oder über das SecureMail Portal der TU Dresden, https://securemail.tu-dresden.de an dekanat.ev@tu-dresden.de).

Fakultät Informatik

Am **Institut für Systemarchitektur** ist zum **01.02.2019** eine Stelle als

techn. Beschäftigte/r / Systemadministrator/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 10 TV-L)

zu besetzen.

Das Institut für Systemarchitektur ist eines von sechs Instituten an der Fakultät Informatik und beschäftigt sich mit dem Entwurf und der Entwicklung großer, sicherer und robuster Softwaresysteme. Dem Institut sind 5 Professuren aus den Gebieten Betriebssysteme, Datenbanksysteme, Rechneretze, Systems Engineering sowie Datenschutz und Nachhaltigkeit zugeordnet. **Aufgaben:** Im Team ist eine Unterstützung bei strategischen, administrativen und operativen IT-Aufgaben des Instituts für Systemarchitektur zu leisten. Strategische Aufgaben umfassen bspw. die Erarbeitung und Umsetzung einer Strategie für die Qualitätssicherung nach den Prinzipien von ITIL einschließlich der Ableitung geeigneter IT-Lösungen unter Berücksichtigung des Dienstangebots des Zentrums für Informationsdienste und Höchstleistungsrechnen (ZIH). Auch die Anleitung und Unterstützung der Mitarbeiter/innen des Instituts bei der Erarbeitung, Umsetzung und Administration von IT-Lösungen wird erwartet. Unter die administrativen und operativen Aufgaben fällt bspw. der selbständige Aufbau, Betrieb, Pflege und Optimierung der IT-Infrastruktur inkl. Sicherheitskonzept, d.h. der Server (Linux), Workstations und Laptops (Windows, Linux) sowie Installation und Überwachung der eingesetzten Systeme in physischen und virtuellen Umgebungen. Darüber hinaus wird bspw. die Implementierung von abgestimmten IT-Lösungen zur Einsatzunterstützung des SAP und der SLM-Systeme sowie der Erstellung und technischen Betreuung eines abgestimmten Web-Auftritts des Instituts sowie der dem Institut zugeordneten Professuren ggf. auf Basis des Dienstangebots des Medienzentrums erwartet.

Voraussetzungen: Abschluss als Diplom-Informatiker/in (FH) oder vergleichbare Qualifikation. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **11.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Systemarchitektur, Herrn Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Lehner, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden** oder über das SecureMail Portal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an: wolfgang.lehner@tu-dresden.de. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Professur für BWL, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling** (Herr Prof. Dr. Thomas Günther) ist in Kooperation mit dem **PRISMA-Zentrum für Nachhaltigkeitsbewertung und -politik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.08.2022 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i. d. R. Promotion), zu besetzen. **Aufgaben:** Die Professur beschäftigt sich in der Forschung mit der Messung, Bewertung und der Steuerung von nichtfinanziellen und immateriellen Ressourcen. Ihre Forschung und kumulative Promotion wird sich im Themenfeld des ökologiereisourcen, nachhaltigen Controllings bewegen. Darüber hinaus sind Sie in die Lehre im Fach Controlling in Bachelor-, Master- und Diplomprogrammen der TU Dresden eingebunden.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA der/s Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesens oder Wirtschaftsinformatik; fundierte Kenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen und/oder angrenzender Gebiete der Umwelt- und Sozialwissenschaften sowie statistischer Methoden; Erfahrung in der Arbeit mit betriebswirtschaftlicher Standardsoftware (SPSS, AMOS, Microsoft Office); selbständige und flexible Arbeitsweise, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft, analytisches Denkvermögen; Interesse an wiss. Arbeiten; sehr gute Englischkenntnisse, guter Schreibstil, gute Rhetorik, didaktische Fähigkeiten; Freude am Lehren sowie soziale Kompetenz. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.01.2019** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt über das SecureMailPortal der TU Dresden https://securemail.tu-dresden.de als ein PDF-Dokument an prisma@mail-box.tu-dresden.de bzw. an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professur für BWL, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling, Herrn Prof. Dr. Thomas Günther, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

DRESDEN-concept

DRESDEN-concept ist ein Verbund der Technischen Universität Dresden mit starken Partnern aus Wissenschaft und Kultur mit dem Ziel, die Exzellenz der Dresdener Forschung sichtbar zu machen. Die Partner erschließen und nutzen Synergie in den Bereichen Forschung, Ausbildung, Infrastruktur und Verwaltung. Ein konkreter Anwendungsfall ist das Gemeinschaftsprojekt **Campus4You**, in dessen Rahmen die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und die Technische Universität Dresden die schrittweise Einführung einer multifunktionalen Chipkarte für Studierende als auch Mitarbeiter planen. Um alle beteiligten Partner, wie die Dresdner Verkehrsbetriebe, das Studentenwerk Dresden, die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek und perspektivisch auch weitere DRESDEN-concept Mitglieder, optimal einbinden zu können, ist ein flexibles und modulares Gesamtsystem mit verschiedensten Komponenten erforderlich. Für die anspruchsvolle Aufgabe der Einführung und Entwicklung eines solchen Systems wird **unbefristet** ein

IT Projektmitarbeiter / Application Manager (w/m)

gesucht. Die Einstellung erfolgt direkt bei DRESDEN-concept e.V., welcher als Competence Center den künftigen Betrieb für alle Beteiligten übernehmen wird, in Anlehnung an den TV-L in der Entgeltgruppe 13, sofern die persönlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Ihre Aufgaben in der Projektphase:

- Entwurf und Umsetzung von Verahren und Schnittstellen bei der Integration zwischen dem Kartenmanagementsystem (KMS), den bestehenden Applikationen der Hochschulen und der externen Partner (DVB AG, SLUB, Studentenwerk Dresden)
- Aufbau und Administration von einzuführenden Systemkomponenten, wie z.B. das KMS und die Integrationsplattform
- Mitwirkung bei der Erstellung von IT-Sicherheits- und Testkonzepten
- Begleitung und Durchführung von Tests und Anwenderschulungen
- Unterstützung und im Bedarfsfall Vertretung der Teilprojektleitung IT

Ihre Aufgaben im späteren Betrieb:

- Sicherstellung von Betrieb, Wartung und Überwachung der Systemkomponenten und technischen Abläufe
- Server- und Applikationsadministration
- Übernahme von koordinativen Aufgaben
- Verantwortung für das Anforderungs-, Change- und Problemmanagement des KMS, der Schnittstellen und technischen Verfahren
- Unterstützung des 1st Level Supports in den Hochschulen und bei weiteren Einrichtungen

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium der Informatik, Wirtschaftsinformatik oder vergleichbar, alternativ adäquate Berufserfahrungen
- Kenntnisse in der Administration von Windows- und Linuxservern
- Kenntnisse in der Datenbankadministration (z.B. MySQL) und der Sprache SQL
- Systematische Arbeitsweise und hohe Serviceorientierung
- Von Vorteil sind Kenntnisse
 - im Bereich Integration verteilter IT-Services, praktische Erfahrung mit einer Integrationsplattform (z.B. Talend Open Studio)
 - in der Entwicklung und Nutzung von Web-Services (REST/SOAP)
 - in einer objektorientierten Sprache (z.B. Java)
 - in Web-Technologien (HTML, CSS, JavaScript)
 - im Projekt- und Changemanagement
 - zu Datenschutz und IT-Sicherheit nach BSI-Standard

Das bieten wir:

- Chance zur aktiven Mitgestaltung beim Aufbau eines zentralen Competence Centers bei DRESDEN-concept
- Familienfreundliche und individuelle Arbeitszeiten
- Möglichkeiten für Home-Office
- Vergütung in Anlehnung an TV-L bis zur Entgeltgruppe 13 (bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen)
- 30 Tage Urlaub

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie Lebenslauf und Zeugnisse bis zum **20. Januar 2019** an campus4you@htw-dresden.de. Für Rückfragen zur Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Strobel (Tel.: 0351/462-2030).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg (DKFZ) und an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist in gemeinsamer Berufung mit dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), vertreten durch das DKFZ, und in Kooperation mit dem HZDR zum nächstmöglichen Termin eine

W3-Professur für Funktionelle Bildgebung in der Operativen Onkologie

zu besetzen.

Die Professur ist dem Partnerstandort Dresden des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) zugeordnet. Das NCT mit Standorten in Heidelberg und Dresden ist eine strategische Allianz des DKFZ, universitärer Partner und der Unikliniken in Heidelberg und in Dresden sowie des HZDR mit dem Ziel, ein internationales Spitzenzentrum der patienten-orientierten translationalen Krebsforschung in Deutschland zu etablieren.

Die ausgeschriebene Professur soll innovative Konzepte im Bereich der funktionellen Bildgebung in der operativen Onkologie im engen interdisziplinären Kontext entwickeln. Von besonderem Interesse hierbei ist die Entwicklung und wissenschaftliche Evaluation moderner Technologien (beispielsweise neuer molekularer Fluoreszenzproben oder Mikrotracern) zur intraoperativen Detektion von pathologischem Gewebe und Normalgewebe, wie beispielsweise des Nachweises tumorfreier Absetzungsrandern, von Mikrometastasen und von funktionsrelevantem Normalgewebe. Das erwartete Spektrum reicht von der Entwicklung neuer Technologien über die Evaluation in präklinischen Modellen bis hin zur Durchführung von klinischen Studien, in enger Kooperation mit den chirurgischen Disziplinen, der Professur für Translationale Chirurgische Onkologie des NCT, der onkologischen Bildgebung, der Pathologie und molekularen Tumordiagnostik sowie den ingenieurwissenschaftlichen Gruppen und der radiopharmazeutischen Krebsforschung des Standorts.

Wir suchen eine international ausgewiesene Forscherpersönlichkeit mit hervorragender Expertise in dem oben beschriebenen Forschungsfeld. Die Ausschreibung richtet sich sowohl an Biologen, Physiker, Informatiker, Ingenieurwissenschaftler, wie auch an Mediziner und Wissenschaftler benachbarter Fachrichtungen. Als zukünftige StelleninhaberIn oder StelleninhaberIn werden Sie maßgeblich am Aufbau des NCT Dresden und der standortübergreifenden NCT-Strukturen mitwirken und hierbei eng mit den operativen Kliniken des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, den am NCT beteiligten Professuren (insbesondere der Professur für Translationale Chirurgische Onkologie) und Arbeitsgruppen, dem DKFZ, dem HZDR sowie dem Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) kooperieren. Ihr Engagement im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens, in der standortübergreifenden NCT School of Oncology als auch in der akademischen Selbstverwaltung ist ausdrücklich erwünscht.

Das DKFZ, die Medizinische Fakultät/ das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und das HZDR bieten im Rahmen des NCT Dresden ein hervorragendes wissenschaftliches Umfeld, einschließlich einer großen Zahl zentraler Einrichtungen, die durch die Professorin oder den Professor genutzt werden können. Es bestehen enge Kontakte zum NCT-Standort in Heidelberg sowie zu DKTK-Forscherguppen, die in verschiedenen Feldern der präklinischen und klinischen Krebsforschung, bspw. in biologisch, physikalisch oder medizinisch orientierten Bereichen arbeiten. Eine Verbeamtung ist bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen möglich. Die Berufung erfolgt auf der Grundlage des Jülicher Modells mit Beurlaubung zum und Anstellung am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ).

Wesentliche Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSFG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsäquivalente Leistungen und Lehrerschaft. Idealerweise haben Sie als zukünftige StelleninhaberIn oder zukünftiger StelleninhaberIn bereits wissenschaftliche Leitungserfahrung und Erfahrung bei der Erwerbung von Drittmitteln. Wir sind auf Ihre Forschungsschwerpunkte gespannt und freuen uns auf Ihre Bewerbung. Das DKFZ und die Medizinische Fakultät streben einen deutlich höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Wir freuen uns daher insbesondere über Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Bewerbungen von behinderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden ausdrücklich begrüßt.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung **bis 31. Januar 2019** an: den **Wissenschaftlichen Stiftungsvorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums, Herrn Prof. Dr. med. M. Baumann, Deutsches Krebsforschungszentrum, Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg** und den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden, Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenanzeigen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das DKFZ und an das Dekanat.

Die Technische Universität Dresden bekennt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familien-gerechten Hochschule und verfügt über ein Dual Career Programm. Auch die Medizinische Fakultät leistet aktive Unterstützung bei der Bereitstellung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bei der Vermittlung von angemessenen Arbeitsstellen in der Region für Lebenspartner bzw. Lebenspartnerinnen. Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig.

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus ist zum nächst möglichen Zeitpunkt eine

W2-Professur für Experimentelle Bildgebung und klinische Magnetresonanztomographie

zu besetzen.

Die Professur ist dem Institut und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie (ÄrztL. Direktor Prof. Dr. Ralf -Th. Hoffmann, MBA) zugeordnet. Mit der Professur ist die Position des stellvertretenden Direktors des Instituts und der Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie verbunden.

Ziel dieser Professur soll es sein, die translationale Forschung insbesondere im Bereich der MR - Bildgebung sowie im Bereich der Weiterentwicklung moderner MR- Untersuchungsmethoden zu stärken und damit das Profil der Radiologie in diesem zentralen und zukunftssträchtigen Schwerpunkt weiter zu schärfen. Von besonderem Interesse ist hierbei die Erprobung und eigenständige Entwicklung neuer MRT Verfahren für die gastrointestinalen Diagnostik mit Schwerpunkt Leber- und Pankreasdiagnostik. Zusätzlich sollen durch die Professur Kooperationen mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern im Hinblick auf aktuelle radiologisch-wissenschaftliche Entwicklungen wie populationsbasierter Bildgebung und Radiomics gefördert werden.

Ihre Aufgabe als zu berufende Professorin/ zu berufender Professor wird die Etablierung einer in-

terdisziplinären Arbeitsgruppe bestehend aus Physikern, wissenschaftlich tätigen Ärzten, Partnern aus der Industrie sowie perspektivisch Clinician Scientists zur Bearbeitung dieser Themen sein. Sie nehmen mit dieser Professur eine Brückenfunktion ein zur Professur für „Translationale Bildung in der Onkologie“ am nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT) - Standort Dresden, zum Institut und Poliklinik für diagnostische und interventionelle Neuroradiologie im Rahmen des gemeinsam genutzten Forschungs-MRTs sowie zur Klinik für Nuklearmedizin im Rahmen der Hybridbildgebung, u.a. im Hinblick auf die Entwicklung und Validierung von neuen Methoden in der MR für den präklinischen und klinischen Einsatz.

Dem Institut stehen in Kooperation mit dem eigenständigen Institut für Neuroradiologie aktuell zwei 3T und ein 1.5T MRT sowie ein 3T Forschungs-MRT zur Verfügung. In 2018 werden zusätzlich ein intraoperatives 3T MRT sowie ein weiteres 3T MRT im Rahmen einer Kooperation in Betrieb gehen. Gemeinsam mit der Nuklearmedizin wird ein PET-MRT betrieben, ein weiteres PET-MRT geht 2018 im Rahmen des Neubaus des NCT am UKD in Betrieb.

Als erfolgreiche Kandidatin/ erfolgreicher Kandidat verfügen Sie über herausragende wissenschaftliche Qualifikationen auf dem Gebiet der MR Methodenentwicklung sowie an klinischen Fragestellungen. Ihr Interesse an einer engen Kooperation mit den auf dem Campus befindlichen Forschungsverbänden der Medizinischen Fakultät wie dem NCT, Oncoray, Helmholtzzentrum sowie der TU Dresden setzen wir voraus.

Als weitere wesentliche Aufgabe nehmen Sie an der Krankenversorgung sowie am Dienstsistem des Instituts teil. Dabei wirken Sie auch bei Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKD mit. Wir freuen uns zudem über Ihr besonderes Engagement in der Lehre und Ihr Interesse an der Mitwirkung bei Durchführung und Gestaltung innovativer und praxisorientierter Lehrkonzepte sowie der akademischen Selbstverwaltung.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß §58 SächsHSFG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Lehrerschaft und didaktische Kenntnisse, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln. Weitere Voraussetzungen sind eine langjährige klinische Tätigkeit als Facharzt/ärztin für Radiologie mit Leitungserfahrung, nachweislich Erfahrung in MR- und CT-Bildgebung sowie im Idealfall auch Expertise im Bereich der vaskulären und non-vaskulären interventionellen Radiologie.

Die Medizinische Fakultät strebt einen deutlich höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Wir freuen uns daher insbesondere über Bewerbungen von qualifizierten Wissenschaftlerinnen. Auch Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Behinderungen werden ausdrücklich begrüßt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **4. Januar 2019** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenausschreibungen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an den Referenten des Dekans Herrn Dr. Janetzky (Tel. 0351 458-3356), die Gleichstellungsbeauftragte Frau Dr. Valtink (0351 458-6124) oder die Schwerbehindertenvertretung Frau Hillig (0351 458-3327).

Die Technische Universität Dresden bekennt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über ein Dual Career Programm. Auch die Medizinische Fakultät leistet aktive Unterstützung bei der Bereitstellung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bei der Vermittlung von angemessenen Arbeitsstellen in der Region für Lebenspartner bzw. Lebenspartnerinnen.

Die Klinik und Poliklinik für Neurologie besitzt als Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte Parkinson-Erkrankungen und andere extrapyramidale-motorische Erkrankungen, Schlaganfall, Multiple Sklerose, Epilepsien und Erkrankungen des peripheren Nervensystems sowie der Muskulatur. Sie verfügt über 60 Betten zur Versorgung akuter und chronischer Erkrankungen des peripheren und zentralen Nervensystems.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt in Weiterbildung für Neurologie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Weiterbeschäftigung bis zum Abschluss der Facharzttausbildung ist perspektivisch möglich.

Wir suchen einen wissenschaftlich interessierten Assistenzarzt, der bereits über spezielle Kenntnisse in der Diagnostik und Behandlung von Bewegungsstörungen verfügt oder gerne spezielle Kenntnisse in diesem Bereich erlangen möchte.

Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, die Versorgung von Patienten mit chronischen Erkrankungen effizienter und patientenorientierter zu gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass insbesondere Parkinsonpatienten von diesen Möglichkeiten profitieren können. Drittmittelfinanzierte telemedizinische Projekte sowohl zur Frühdiagnostik wie auch zur kontinuierlichen Langzeitbetreuung geben uns die Möglichkeit, an diesen spannenden Entwicklungen mitzuwirken und unser Bewegungsstörungen-Team erheblich zu verstärken.

Wir freuen uns über Bewerber, die uns nicht nur in allen Aspekten der Therapie von Parkinsonpatienten unterstützen möchten (inklusive Tiefe Hirnstimulation und kontinuierliche Pumpentherapie), sondern die sich auch gerne konzeptionell in innovative Projekte einbringen und perspektivisch auch eigenständige wissenschaftliche Interessen verfolgen möchten.

Ihr Profil:

- Approbation als Arzt
- Engagement und Teamfähigkeit
- Interesse an wissenschaftlichem Arbeiten und Lehre
- Interesse an der technikbasierten Weiterentwicklung von diagnostischen und therapeutischen Methoden

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Erlangung spezieller Kenntnisse in allen Aspekten der Diagnostik und Therapie von Parkinsonerkrankungen und anderen Bewegungsstörungen
- nach gemeinsamer Abstimmung Abschluss Ihrer Facharzttausbildung an einem Haus der Maximalversorgung mit voller Weiterbildungsbefugnis
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 19.12.2018 unter der Kennziffer NEU0018364 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Prof. Dr. Heinz Reichmann oder Dr. Kai Loewenbrück unter 0351 458-18518 oder per E-Mail: Kai.Loewenbrueck@uniklinikum-dresden.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleiterinnen und Projektleitern stellt das UJ die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte Ende November 2018 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Prof. Dr. Michael Kobel, Institut für Kern- und Teilchenphysik, ATLAS-DD-PhyPH1, 871,8 TEUR, Laufzeit 01/19 - 06/21

KONTAKT, 1,3 Mio. EUR, Laufzeit 01/19 - 06/21

Prof. Dr. Sebastian Zauneder, Institut für Biomedizinische Technik, fastEBF, 170,5 TEUR, Laufzeit 12/18 - 11/21

Bundes-Förderung:

Prof. Dr. Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik gemeinsam mit **Prof. Dr. Frank Fitzek**, Institut für Nachrichtentechnik, DatenTanken, 531,6 TEUR, Laufzeit 08/18 - 09/20

AiF-Förderung:

Prof. Dr. Markus Kästner, Institut für Festkörpermechanik, Reibungs-basierte Rissinitiierung, 248,5 TEUR, Laufzeit 12/18 - 05/21

Landes-Förderung:

Prof. Dr. Axel Hans-Peter Linke, Herzzentrum Dresden, QUA DEMOS, 378,2 TEUR, Laufzeit 12/18 - 11/21

Sonstige-Förderung:

Dr. Andreas Dahl, Technologieplattform, MPI-CBG Support NGS CC, 165,0 TEUR, Laufzeit 01/19 - 12/21

Prof. Dr. Thomas Will, Professur für Denkmalpflege und Design, Eliasfriedhof, 17,0 TEUR, Laufzeit 08/18 - 05/19

DFG-Förderung:

Prof. Alexander Hermann Dalpke, Institut für Mikrobiologie und Hygiene, SPP 1784, RNA MODIFIKATION, 222,5 TEUR, Laufzeit 02/19 - 01/22

Prof. Dr. Klaus Röbenack, Institut für Regelung- und Steuerungstheorie, Quantorenelimination, 302,5 TEUR, Laufzeit 04/19 - 03/22

Prof. Dr. Lambert Wanninger, Geodätisches Institut, GDV GNSS, 280,7 TEUR, Laufzeit 01/19 - 12/21

Prof. Dr. Martina Zimmermann, Ins-

titut für Werkstoffwissenschaft, Ermüdungs-Stahl, 698 TEUR, Laufzeit 04/19 - 03/22

Auftragsforschung:

Prof. Dr. Michael Beitel Schmidt, Institut für Festkörpermechanik, 95,5 TEUR, Laufzeit 01/18 - 12/18

Dipl.-Ing. Luise Fitzthum, Institut für Verkehrstelematik, 10,0 TEUR, Laufzeit 09/18 - 10/18

Prof. Dr. Hartmut Fricke, Institut für Luftfahrt und Logistik, 276,0 TEUR, Laufzeit 12/18 - 06/21

Prof. Dr. Regine Gerike und Dr. Frank Liefke, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 2 Verträge, 66,5 TEUR, Laufzeit 10/18 - 10/20

Prof. Dr. Hubert Lakner, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik,

131,0 TEUR, Laufzeit 07/18 - 03/19

Prof. Dr. Dominik Möst, Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Energiewirtschaft, 38,5 TEUR, Laufzeit 08/112 - 12/18

Prof. Dr. Axel Hans-Peter Linke, Herzzentrum Dresden, 23,5 TEUR, Laufzeit 03/18 - 12/20

Dr.-Ing. Andreas Noche, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 35,0 TEUR, Laufzeit 10/18 - 12/18

Prof. Dr. Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 17,5 TEUR, Laufzeit 11/18 - 01/19

Dr.-Ing. Joachim Seifert, Institut für Energietechnik, 13,5 TEUR, Laufzeit 07/18 - 12/20

Vietnamesische Universitäten suchen Austausch zu Transfer-Themen

Ziel ist es, Kapazitäten in Vietnam aufzubauen und Verständnis bei den europäischen Partnern zu stärken

Wie kann Transfer von Wissen und Technologien zwischen Universitäten und Wirtschaft sinnvoll unterstützt werden? Welche Strukturen und Formate sind dafür nötig? Wie können diese an Entwicklungsländer angepasst werden, wo Wissens- und Technologietransfer häufig noch in den Kinderschuhen steckt? Antworten auf diese und ähnliche Fragen suchte eine Delegation dreier vietnamesischer Universitäten von Mitte September bis Mitte November an der TU Dresden. Die Nachwuchsforschungsgruppe »Wissens- und Technologietransfer« unter der Leitung von Dr. Matthias



Die Delegation im Makerspace der SLUB.

Foto: Nguyen Tien Thanh

Geissler organisierte als Gastgeber und mit Unterstützung zahlreicher universitärer und außeruniversitärer Partner dazu ein umfangreiches Programm,

um »Professionals« und Mitgliedern der Universitätsleitungen der Partner das breite Spektrum der Transfer-Aktivitäten in Dresden zu präsentieren. Hierzu wurden Vertreter unterschiedlichster lokaler Initiativen eingeladen und besucht. In intensiven Diskussionen wurde immer wieder eine mögliche Umsetzung an den eigenen Universitäten in den Blick genommen. In mehreren Werkstattformaten wurden die Erkenntnisse zu Entwicklungsplänen verdichtet, die die zukünftige Ausgestaltung des »Wissens- und Technologietransfers« an den Partneruniversitäten leiten sollen.

Das »Vietnamese-European Transfer Education Consortium« (VETEC) setzt sich aus Transferexperten der drei europäischen Hochschulen Freie Universität Brüssel, Universität Aveiro und Technische Universität Dresden sowie der drei vietnamesischen Universitäten Hanoi University of Science and Technology, Can Tho University und University of Hue zusammen. Es wird von der Europäischen Union über ERASMUS+ (Bereich »Capacity Building«) gefördert. Ziel ist es, Kapazitäten für Wissens- und Technologietransfer bei den vietnamesischen Partnern auf- und auszubauen und bei den europäischen das Verständ-

nis für Transferprozesse in Entwicklungsländern zu stärken. Hierzu gibt es ein umfangreiches Austauschprogramm zwischen den Partnern. Im September 2019 findet in Hanoi eine Abschlusskonferenz unter Beteiligung vietnamesischer Ministerialvertreter statt, bei der neben den Entwicklungsplänen auch allgemeine Politikempfehlungen präsentiert werden.

Dr. Matthias Geissler

»Mehr Informationen zur Nachwuchsforschungsgruppe »Wissens- und Technologietransfer« unter <https://tu-dresden.de/bu/wirtschaft/witt>

»Zurück ins Leben«

10. Tag der Gesundheit am 22. Mai 2019

Im kommenden Jahr geht der Tag der Gesundheit an der TU Dresden bereits in seine 10. Auflage. Die Zahl der Angebote, Aussteller und Partner wuchs in der Vergangenheit stetig und von Jahr zu Jahr erfreut sich der »TdG« immer größerer Beliebtheit.

Auch für die Jubiläumsauflage 2019 sind wieder viele neue Angebote sowie ein Mix aus Vorträgen, Info- und Probeständen, Mitmach- und Bewegungsaktionen, Tests und Messungen geplant. Der Themenschwerpunkt lautet diesmal »Zurück ins Leben«. Im Mittelpunkt sollen Wege zur Bewältigung verschiedener Lebenssituationen, -ereignisse und Notstände stehen.

Um die Angebote und Themen zum Tag der Gesundheit so lebens- und arbeitsnah wie möglich zu gestalten, bit-

tet der Gesundheitsdienst alle Beschäftigten um Mithilfe.

Was darf nicht fehlen? Welche Fragestellungen sollen im Mittelpunkt stehen? Zu welchen Themen sind genaue Informationen gewünscht?

Der Gesundheitsdienst freut sich über alle Anregungen, Wünsche und Vorschläge zum 10. Tag der Gesundheit am 22. Mai 2019! Stefan Kluge

»Die Kolleginnen und Kollegen des Gesundheitsdienstes freuen sich auf Rückmeldung. E-Mail: gesundheitsdienst@tu-dresden.de oder telefonisch unter 463-36199. Der Gesundheitsdienst gehört zum Sachgebiet 4. Er zeichnet vor allem verantwortlich für das Universitäre Gesundheitsmanagement.

Wir entwickeln Software. Und uns selbst. Sind Sie dabei?

Für unseren Standort in Dresden Zschertnitz benötigen wir Unterstützung durch weitere

Softwareentwickler/Innen

Die komplette Stellenanzeige finden Sie unter:

<https://hw.ag/jobs>

HELM & WALTER
IT-Solutions

Seine Exzellenz Händel

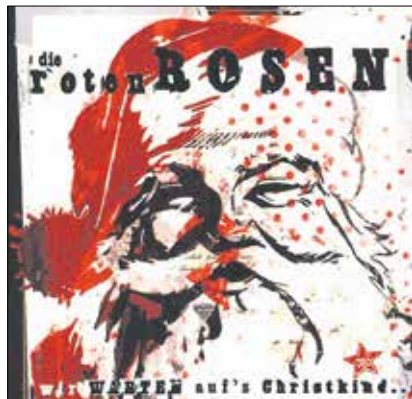
»O süße Blicke – o teure Worte«, erklingt es bei Georg Friedrich Händel (1685–1759), dessen Liebesarien einen Einblick in sein Opern-Schaffen als »barocker Superstar« geben. Im Mittelpunkt steht dabei der »italienische Händel«, der, geboren in Halle/Saale, nach einigen Jahren in Italien sein Wirken vor allem in England entfaltet und damit ein Paradebeispiel für den europäischen Kulturtransfer geworden ist.

Die Solisten Antje Viehrig und Thomas Richter von Melms präsentieren exemplarische Stücke von Händel, die durch Beiträge der Wortkünstlerin Marion Neumann bereichert werden. Durch den Abend führt Dr. Christoph Oliver Mayer vom Italien-Zentrum der TU Dresden. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

Laura Rimmele

»Eine (musikalische) Einführung in das Werk von Händel am 11. Dezember 2018, 19.30 Uhr, Dresdner Haus der Kathedrale, Schloßstraße 24

Zugehört



Die Roten Rosen: »Wir warten auf's Christkind« (JKP, Warner Music Germany, 2016).

Die Weihnachtszeit – wie schön. Naschereien überall und warmer süßer Wein, überlagert von der allgegenwärtigen Soße aus besinnlich melodischer, aber langsam nervender Musik.

Aufgewacht! Das muss so nicht sein! Da gibt es auch etwas anderes, was wieder munter macht und das Leben lebenswert: Punkschläger der Roten Rosen aus dem Studio der Toten Hosen. Das fängt teilweise sehr besinnlich an, um dann in ordentlich krachende Riffs überzugehen. Es werden bekannte Stücke frisch interpretiert und mit teils eigenen Textvarianten umgedeutet. So bei »Leise rieselt der Schnee« der Schnee oder »Oh Tannenbaum« aus der Sicht eines weihnachtlich alkoholisierten Mannes. Dem depressiven Weihnachtsmann wird es im »Weihnachtsmann vom Dach« denn auch zu viel mit dem Fest, wofür er sich artig entschuldigt. Eine schöne Hommage an das Alltagsleben zur festlichen Zeit erklingt mit dem »Weihnachten bei den Brandts«. Sehr feierlich kommt das »In Dulci Jubilo« mit Chorgesang und Orgelspiel daher, bevor es weiter im Punk erblüht. Insgesamt sehr zu empfehlen für alle, die mit dem typischen Kitsch der Weihnachtszeit wenig bis gar nichts anfangen können.

Sven Geise

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Eine wunderbare Ausnahme

TUD-Absolvent vorgestellt: Frank Bartsch ist leitender Ingenieur und Jazztrompeter auf Spitzenniveau

Mathias Bäuml

Absolventen der TU Dresden, die in ihren MINT-Berufen, also auf den Gebieten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, überregional Erfolg hatten und haben, gibt es in ganz Deutschland; sogar schon vor der Wende war die TUD auch im Westen für ihre top-ausgebildeten Absolventen nahezu berühmt.

Ehemalige der TU Dresden, die hier zwar MINT-Berufe studiert haben, jedoch umsattelten und bis heute im künstlerisch-kulturellen Bereich ihr berufliches Glück gefunden haben, sind ebenfalls bekannt – so der Schriftsteller Jens Wonneberger, die Schmuckhändlerin Marion Bogda, der Architekt und Panoramakünstler Yadegar Asisi, die Karikaturistin Barbara Henniger, der leider bereits verstorbene Musikpublizist Peter Zacher, der als »betrunkenere Sachse« populär gewordene Kabarettist Olaf Böhme, der Komponist und Computermusiker Friedbert Wissmann, der Musiker, Fernsehjournalist und Schriftsteller Jürgen Magister ...

»Zweigleisige« jedoch, die einerseits ihren Fachberuf mit großem Erfolg dauerhaft ausüben und dennoch auch als Künstler weithin anerkannt sind, gibt es sehr wenige. Dazu gehörte der TUD-Professor vom Institut für Festkörpermechanik Klaus-Georg »Jockel« Eulitz, Banjo-Spieler und Sänger der Blue Wonder Jazzband, und eben Frank Bartsch, seit vielen Jahren einer der leitenden Wissenschaftler beim Unternehmen Großmann Ingenieur Consult (GICON), der als Jazztrompeter und -Flügelhornist sogar überregional eine feste Größe ist.

Unter Dresdner Jazzfreunden so richtig bekannt geworden sein dürfte Bartsch mit seinem Spiel in der Kult-Bigband The Real Monday Night Long Island Ice Tea Jazzfanatics Orchestra, die seit über zwanzig Jahren nahezu jeden Montag in Dresden auftritt. Durchgängig seit 1983 bläst Bartsch bei den Elb Meadow Ramblers in die »Kanne«, einer der führenden Dixiefornationen in Deutschland. Stilistisch nahezu entgegengesetzt sind seine Projekte mit Andreas Scotty Böttcher und Lou Grassi (CD »Noises from an Open Window«) oder im Duo mit Scotty. Hier zeigen die



Frank Bartsch.

Foto: Christine Starke

Beteiligten, was freiere Improvisationen sein können, ohne in die »Kaputtspiel-Ästhetik« abzugleiten. Swing und Modern Jazz vom Feinsten zelebriert Bartschs Band Einheitszpartei, ebenfalls mit Scotty sowie Claas Larsen (dr) und Oliver Klemp (b). Und immer wieder tritt Bartsch auch im Projekt »Zwischen Bach und Blues« des Cellisten Ulrich Thiem auf – eine CD aus dem Jahre 2004 dokumentiert dies.

Seine erste wirklich eigene Band, das Frank Bartsch Quintett, gründete der Musiker im Jahre 2002. Anlass war das JazzFest Dresden, das anlässlich des 25. Geburtstages der IG Jazz stattfand, für das eigens eine Gruppe mit – überwiegend – Dresdner Musikern zusammengestellt werden sollte – neben Bartsch der Pianist Andreas Gundlach, der Bassist Tom Götzke, der Schlagzeuger Heiko Jung sowie der Thüringer Altsaxofonist Stanley Blume. Seit den Erstauftritten dieses Quintetts hat sich bis heute die Besetzung von Bartschs Gruppen natürlich verändert.

Konzerte führten Bartsch bisher nach Bulgarien, China, Cuba, Deutschland, Großbritannien, Italien, Lettland, Polen, Schweiz, Teneriffa und Tschechien. Er spielt Jazz aller Stilrichtungen von traditionell bis free, in Duos ebenso wie

in Bigbands. Bartschs Ton klingt weich und dennoch kräftig, erinnert an Chet Baker und an Clark Terry. Phrasierung und Sound klingen betörend, weise (ja, er kennt die Musik der großen Vorgänger!) und lebendig.

Interessant ist, dass Bartsch seine Biografie als Musiker bereits als Knirps startete – in Leipzig. Erst sieben Jahre alt, entdeckte er die Musik und das Musizieren für sich. Mit sechzehn spielte er in einer Gruppe unter dem Leipziger Gewandhauscellisten Karl-Heinz Werchau, später dann – zumindest hin und wieder – in einer Jazz-Bigband, die der ehemalige Posaunist der DDR-Kult-Band Panta Rhei, Ralph Stolle, leitete.

Als Bartsch 1983 von Leipzig nach Dresden zog und hier an der TUD sein Studium begann, nahm seine Karriere als Musiker Fahrt auf; er stieg bei den Elb Meadow Ramblers ein. In einer Beziehung war das für den Trompeter besonders folgenreich: Die »Ramblets« durften 1989 – noch vor der Wende – zu den Festlichkeiten »800 Jahre Hamburger Hafen« zwei Wochen lang auf dem Elbdampfer »Dresden« spielen, der im Hamburger Hafen lag. Dort in dieser Metropole sah er die Annonce der Konzerte von Clark Terry in »Dennis Swing Club«, besuchte drei dieser Clark

Terry-Konzerte und wurde seither vom Trompetenspiel dieses Großen der Jazzgeschichte »verzaubert«. Frank Bartsch fand so zu seinem Ton und seinem Stil!

Da war er beruflich wissenschaftlicher Assistent im Bereich Mess- und Automatisierungstechnik an der TU Dresden, in den späteren Jahren ab 1990 Mitarbeiter eines Ingenieurunternehmens, ab 1994 Fachbereichsleiter und dann Geschäftsbereichsleiter Technische Informatik bei GICON. Seine fachlichen Schwerpunkte sind Datenbanksysteme zur Erfassung und Abfrage von Umweltdaten, für Grundwasser- und Anlagenmanagement-Systeme sowie online-Immissionsüberwachung.

Beides, das Technisch-Berufliche wie das Musizieren, kann vom Ingenieur und Trompeter auf hohem Niveau nur geleistet werden durch Disziplin und durch die Akzeptanz seitens des Arbeitgebers und auch der Familie. »Auf der Trompete geübt wird täglich, wegen des Jobs dann eben oft auch erst spät abends«, so Bartsch, der ergänzt: »Ich habe nie wegen der Musik etwas Berufliches anbrennen lassen.« Andererseits akzeptiert GICON-Chef Jochen Großmann den künstlerischen Zweitberuf Bartschs: »Jochen Großmann hat nie gefragt, wann die Leistungen erbracht werden, Hauptsache war immer, dass die Arbeit erledigt wird. So konnte ich auch mal Proben, zum Beispiel im Schauspielhaus, tagsüber besuchen.«

Angetrieben wird Bartsch durch das Wesen des Jazz, wie er es versteht – klingendes Symbol eines menschlichen Miteinanders: »Jazz, wie ich ihn liebe, geht nur und ausschließlich durch Interaktion mit den Musikerkollegen. Er ist in der konkurrenzgesteuerten Welt von heute eine wunderbare Ausnahme.«

Bartschs Trompeten- bzw. Flügelhorn-Spiel kann auf gegenwärtig etwa zehn CDs nachgehört werden. Besser noch, man besucht (mindestens) einen seiner Live-Auftritte. Der nächste ist das Weihnachtskonzert am zweiten Weihnachtstag.

»26. Dezember 2018, 16 Uhr: »Swinging Christmas« mit Frank Bartsch, Tobias Hörig, Lars Födisch und Patrick Neumann in der Weinbergkirche Pillnitz

Heldin Halla

Zugesehen: »Gegen den Strom« aus Island macht Spaß, hat eine klare Botschaft und ist so originell wie skurril

Andreas Körner

Es war Halla. Wieder Halla! Gerade ist die 50-Jährige ein nächstes Mal durch isländische Hügelketten und Ebenen gepirscht, ausgestattet wie eine Kriegerin mit dem unerschütterlichen Gen einer Umweltaktivistin. Halla, die selbst noch keine Mutter ist, weil ihr Adoptionsantrag seit Jahren läuft und läuft, nimmt die Erde als Mutter her und wirft sich schützend vor und in deren Schoß. »Bergfrau« nennt sie sich. Klingt friedlich, ist es aber nicht.



Halldóra Geirharðsdóttir als Halla.

Foto: Pandorafilm

Halla legt sich mit der Regierung und den Chinesen an, die einen Aluminiumdeal aushandeln, der auf natürliche Ressourcen keine Rücksicht nimmt. Es ist Sabotage pur, von Wut getrieben und längst von den Behörden verfolgt. Nur ist Heldin Halla, die wirkt, als sei sie gerade einer Sage entsprungen, viel zu geschickt, um sich erwischen zu lassen. Präpariert und auf jede noch so bedrohliche Situation vorbereitet, kann sie im entscheidenden Moment auf die Hilfe noch der einsamsten Männer der Insel vertrauen. Selbst Drohnen können sie nicht einschüchtern, Halla holt sie einfach vom Himmel runter. Mit Pfeil und Bogen.

Es gibt aber auch ein normales Leben für die Bergfrau. Sie leitet als Musiklehrerin einen Chor in Reykjavik,

hat in Ása eine Zwillingsschwester, die Yogalehrerin ist, also im Innern sucht, anstatt draußen für Aufruhr zu sorgen. Die Blutsverwandtschaft der beiden wird noch eine entscheidende Rolle spielen in Benedikt Erlingssons »Gegen den Strom«, der so fesch wie galant und gekonnt Genre-Hopping betreibt. Dass Originalität und Skurrilität für ein isländisches Werk zum Prädikat werden, ist nahezu gesetzt. Wie Erlingsson aber aus Natur- und Abenteuerfilm kommt, um im Drama zu landen, das sich flugs als märchenhafte Komödie mit dem Streifschuss eines Musikfilms häutet, ist faszinierend. Und vergnüglich. Doch auch das ist nach seinem abgedrehten Debüt »Von Menschen und Pferden« von 2014 keine Überraschung.

Hier heißen Hunde »Frau«, werden Handys in Tiefkühlchränke gelegt, um dem geheimdienstlichen Abhören zuvorzukommen. Hier hängt im Hause der Halla ein Bild von Rosa Luxemburg neben dem von Nelson Mandela, alternieren Musiker und Sängerinnen im Bild die bissigste Kämpferin wie gute griechische Dämonen. Hier ist Halldóra Geirharðsdóttir in der doppelten Hauptrolle einfach eine Schau!

Wie sagt der Regisseur? »Es ist eine Heldinnengeschichte, die in einer Welt spielt, die übersättigt ist mit Geschichten über Helden, die die Welt retten.« Da gibt es überhaupt nichts hinzuzufügen!

»Der Film läuft ab 13. Dezember im Programmkinno Ost, im Kino in der Fabrik und in der Schauburg.

KURZFILMTAG | »Der Blick zurück ins heute«

21.12.2018 19:30 Uhr

Der FILMVERBAND SACHSEN ist die Interessenvertretung der sächsischen Filmkultur und des sächsischen Filmschaffens. Er unterstützt Filmwerkstätten, Filmfestivals und organisiert Netzwerkveranstaltungen wie den FILM-SOMMER SACHSEN, fördert den Austausch von Filmemacher*innen und informiert regelmäßig im Fachmagazin AUSLÖSER.

FILMVERBAND SACHSEN E. V. | Alaunstr. 9 | 01099 Dresden
0351 84 22 858 5 | verband@filmverband-sachsen.de | www.filmverband-sachsen.de